

# DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 147

September 2026



Präsentation der neuen Fahne anlässlich 160 Jahre Freiwillige Feuerwehr Horní Blatná/Bergstadt Platten

Foto: Ulrich Möckel

## Themen dieser Ausgabe:

- Exkursion ins Hopfenland
- Liedertour verbindet Kultur und Natur
- Kriegerdenkmal Výškovice/Wischkowitz bei Marienbad
- 160 Jahre Feuerwehr in Horní Blatná/Bergstadt Platten
- Most/Brüx, Raná/Rannay und Radonice/Radonitz mit ihren individuellen Attraktionen
- Weingut Vlach in Radonice/Radonitz - Weinbau und Weinkultur am Ostrand des Duppauer Gebirges
- Erinnerungen an Hauenstein
- Unterhals, entschwunden – doch unvergessen!
- Die bekanntesten Sagen über den Preßnitzer Bezirk
- Dr Harr Regierungsrot in dr Summrfrisch.
- Buchtipp: „Bitte ein Pilsen!“
- Neuigkeiten von EURORANDO 2026

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, der Spätsommer geht nun langsam in den Herbst über. Diese Zeit steht heuer ganz besonders im Erzgebirge grenzübergreifend im Zeichen des Wanderns. Gleich zwei Großereignisse, der 123. Deutsche Wandertag und die internationale EURORANDO2026, Europas größtes Wanderfest, locken vom 20. bis 27. September 2026 vermutlich viele Gäste in die Region von Boží Dar/Gottesgab und dem Kurort Oberwiesenthal. Die geführten Wandertouren werden nahezu über das gesamte Erzgebirge verteilt angeboten, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Bergbaugeschichte im Rahmen des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří gelegt wird. Wer lieber individuell die Routen erkunden möchte, kann dies natürlich auch jederzeit. Zusätzlich zu den 30 geführten sind 25 individuelle Routen auf der Internetseite zu finden. Man kann sich diese herunterladen und auf dem Handy abspeichern. So greift die digitale Welt immer mehr in den Freizeitbereich ein, was bei Karten und Navigation sicher ein Vorteil ist. Die gute alte Wanderkarte wird aber deshalb noch lange nicht aussterben, da nicht alle Apps ohne Netzverbindung problemlos funktionieren.

Aber ohne Netzverbindung arbeitet die App BirdNET Live, mit der man Vogelstimmen aufnehmen kann und die mittels einer KI-Datenbank die entsprechenden Vögel dazu ermittelt und anzeigt. Erfahrene Ornithologen gebrauchen sie nicht, aber der Naturfreund wird erstaunt sein, welche Vogelarten bei uns leben. Die von der TU Chemnitz gemeinsam mit dem Cornell Lab (Ithaca/ USA) entwickelte Vogelbestimmungssapp ist ein Beispiel für eine sinnvolle KI-Anwendung.

In den letzten Wochen führten beängstigende Meldungen über unkontrollierte KI-Aktivitäten außerhalb der zugewiesenen Testbereiche zu Schlagzeilen in den Medien. Vermutlich dürften diese nur die Spitze eines großen Eisberges sein. Diese Vorfälle zeigen deutlich die Vorteile aber auch die unkalkulierbaren Risiken von sich selbstständigender Software. Es ist nicht auszudenken, welchen Schaden KI-Tools in den falschen Händen in unserer digitalen Welt voller wirtschaftlicher, politischer und militärischer Konflikte verursachen kann. Ich schließe nicht aus, dass in sicherheitsrelevanten Bereichen künftig eine Isolierung der Anlagen vom digitalen Umfeld erfolgt, um jegliche Fremdeingriffe zu unterbinden.

„Zum Glück kann noch niemand das Wetter manipulieren.“ Diesen Spruch habe ich in meiner Kindheit oft gehört. Ob es regnet oder die Sonne scheint, bestimmt noch immer die Natur. Der diesjährige Sommer war trocken und warm, sodass viele kleine Bäche auch bei uns im Erzgebirge kein Wasser mehr führten. Die Binnenschifffahrt kam teilweise zum Erliegen und Flächenbrände in Wald, Moor und Flur nahmen zu. Trockenheit gab es auch in vergangenen Jahrhunderten ab und an. So kam mir letztes ein Foto

unter, auf dem die Eger in Kadaň/Kaaden fast vollständig ausgetrocknet war und die Menschen trockenen Fußes den Fluss überqueren konnten. Das waren große Ausnahmen. Im darauffolgenden Jahr war das Defizit meist wieder ausgeglichen. Wenn man heute aufmerksam durch das Land in Deutschland wie in Tschechien fährt und die Bäume betrachtet, sieht man deren Überlebenskampf, ganz gleich ob Wald-, Straßen- oder Obstbäume. Die Kronen werden lichter und Äste sterben ab. Im Gebirge ist es noch nicht so deutlich erkennbar, denn das grüne Blätter- und Nadeldach kühlt die Luft und reduziert die Verdunstung. Besonders bei der Berichterstattung über Brände waren in den Medien schnell die Ursachen ausgemacht: Trockenheit und Hitze. Diese beiden Faktoren allein führen aber noch lange nicht zu einem Brand. Entscheidend ist der Zündfaktor. Dieser ist fast immer der Mensch, ob direkt durch sein Fehlverhalten oder indirekt zum Beispiel durch das Entzünden von Erntemaschinen durch technischen Defekt. Wir Menschen sind es, die durch unser verantwortungsvolles Verhalten einen wesentlichen Beitrag zum Schutz und zur Erhaltung unserer Umwelt leisten können. Leider haben in der jüngeren Vergangenheit einflussreiche Entscheidungsträger auf unserer Erde komplett versagt und mit ihrer lauten



Ausgetrocknete Eger bei Kadaň/Kaaden 1904

Rhetorik die Stimmen der Vernunft niedergebrüllt. Hinzu kommen die Angst und Scheu vor der Übernahme von Verantwortung ohne dadurch einen persönlichen Vorteil zu erlangen.

Hier können uns die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren, ganz gleich wo auf dieser Welt, ein Vorbild sein. Ständig sind sie in Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen und das ehrenamtlich und in ihrer Freizeit. Dies ist schon viele Jahrhunderte so, auch wenn die eigentlichen Feuerwehren,

wie zum Beispiel in Horní Blatná/Bergstadt Platten oder Pernink/Bärringen, erst vor 160 Jahren oder später gegründet wurden. Wenn jeder von uns vorausschauend und verantwortungsbewusst gemeinsam mit anderen handelt, entlasten wir die Helfer in der Not, schützen die Natur und wirken der Spaltung in der Gesellschaft entgegen. Jeder hat seine Meinung zu bestimmten Themen, nur müssen die nicht immer richtig sein. Sich dies einzugestehen und wenn nötig zu korrigieren, das schließe ich mich mit ein, trägt zu einer besseren Diskussionskultur ohne gegenseitige Verletzungen bei. Miteinander reden hat noch niemandem geschadet. Dies geht zum Beispiel auch auf den gemeinsamen Wanderungen Ende September im Erzgebirge. Dabei begegnen sich die verschiedensten Menschen aus vielen Teilen Deutschlands, Tschechiens und Europas mit ihren eigenen Ansichten und Haltungen. Im Mittelpunkt sollten dabei stets die positiven Gemeinsamkeiten stehen, was nicht heißt, dass man über alles reden kann, aber im gegenseitigen Respekt.

So wünsche ich uns eine schöne Zeit des Sommerausklangs mit vielen netten Begegnungen und

Gesprächen, am besten ungezwungen in Gottes schöner Natur.

Ihr Ulrich Möckel

## In eigener Sache

Was vor 16 Jahren als E-Mail-Versand einer PDF-Datei an nicht einmal 50 Interessierte begann, ist nun an seine Grenzen gestoßen. Seit einiger Zeit bemerkte ich verstärkt, dass die mittlerweile an über 900 Böhmenfreunde versandten monatlichen E-Mails von der KI mehrheitlich als SPAM, also unerwünschte Werbemail, eingestuft wird. Sie werden häufig nicht weitergeleitet und oftmals nicht einmal zur Weiterleitung angenommen. Somit habe ich Probleme mit meinem eigenen E-Mail-Verkehr. Es bestand Handlungsbedarf. Eine Entscheidung wurde getroffen:

**Der Grenzgänger wird künftig nur noch auf den Internetseiten veröffentlicht. Dort kann sich jeder die Ausgaben herunterladen oder anzeigen lassen, ohne auf eine Neuerscheinung mittels E-Mail hingewiesen zu werden.**

Es wird den Grenzgänger weiterhin geben.

**Neue Ausgaben erscheinen jeweils**

**Ende Januar / Anfang Februar**

**Ende März / Anfang April**

**Ende April / Anfang Mai**

**Ende Mai / Anfang Juni**

**Ende Juni / Anfang Juli**

**Ende Juli / Anfang August**

**Ende August / Anfang September**

**Ende September / Anfang Oktober**

**Ende November / Anfang Dezember eines jeden Jahres,**

solange ich zeitlich und gesundheitlich dazu in der Lage bin.

Auf folgenden untereinander verlinkten Internetseiten ist „Der Grenzgänger“ zu finden:

<https://www.boehmisches-erzgebirge.cz/> Rubrik Grenzgänger,

[https://potok-kultur.eu/de/home\\_de.html](https://potok-kultur.eu/de/home_de.html)

<https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> und

<https://brandauer-heimatfreunde.de/links/> Rubrik Grenzgänger Ulrich Möckel.

## Exkursion ins Hopfenland

von Ulrich Möckel

Die Mitglieder der Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des Kulturverbandes der deutschen Minderheit in Tschechien starteten am 25. Juli unter Leitung von Jitka Marešová in das Hopfenanbaugebiet von Žatec/Saaz. Der erste Exkursionspunkt war das Schloss Stekník/Steknitz im gleichnamigen Ort. Dieser befindet sich etwas mehr als 5 Kilometer östlich von Žatec/Saaz und hatte 2011 lediglich 17 Einwohner. Heute werden es vermutlich nicht wesentlich mehr sein.



Zentrum des Dorfes Stekník/Steknitz

Südlich des Dorfzentrums befindet sich das Schlossgelände, welches dem Nationalen Denkmalmant untersteht und sich einer zunehmenden Beliebtheit erfreut, seit dieses Hopfenanbaugebiet zum UNESCO Weltkulturerbe im Jahr 2023 erklärt wurde.

An der Stelle des heutigen Schlosses stand bereits um das Jahr 1600 eine spätmittelalterliche Festung der Ritterfamilie Kaplíř aus Sulevice. Die Kaplířs behielten Stekník bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Sie wurden aus religiösen Gründen enteignet.

Im Jahr 1681 erwarb der durch Hopfenhandel wohlhabende Bürger Jan Jiří Kulháněk aus Žatec/Saaz, der später in den Adelsstand erhoben wurde und den Namenszusatz „von Klaudenstein“ verliehen bekam, die Überreste der niedergebrannten Festung. An der Stelle der Festung errichtete er ein Schloss im Stil des Hochbarocks. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, unter seinem Enkel Jan František, Herr von Klaudenstein, erfolgte eine Umgestaltung des Gebäudes im Rokokostil. Stekník/Steknitz war seit 1760 im Besitz der Familie. Durch die Heirat mit Maria Francisca, Gräfin von Hohenembs 1761 festigte er seine Stellung durch diese Verbindung mit dem bedeutenden Grafenhaus und erlangte 1772 für seine Familie den Grafentitel. Im Jahr 1796 verkaufte er das Anwesen an den Ritter Anton Josef Korb aus Weidenheim. Das Schloss befand sich bis zum Jahr 1892 im Besitz dieser nordböhmischen Familie.



Die Reisegruppe vor dem prächtigen Schloss Stekník/Steknitz

Anschließend ging es erblich in den Besitz der Familie Hennet über. JUDr. Leopold, Herr von Hennet, verkaufte



Luftbild des Schlosses

Quelle: <https://www.zamek-steknik.cz>

das Anwesen im Jahr 1907 über die Zentralkonstruktion an die Firma Hielle und Dittrich in Prag, an Hans Friedrich Gimbel. Nach ihm erbte es der Schweizer Konsul Gérolde Déteindre, welcher der letzte private Eigentümer des Anwesens war. Die Nachkommen von Gérolde Déteindre behielten das Landgut Stekník/Steknitz bis Dezember 1949. Damals wurde es einschließlich des Schlosses und der landwirtschaftlichen Einrichtung von der tschechoslowakischen Regierung im Rahmen des sogenannten Entschädigungsabkommens zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Tschechoslowakischen Republik aufgekauft. Die Grundstücke des Landguts Stekník/Steknitz wurden anschließend in Parzellen aufgeteilt und das Schloss selbst wurde vom Forschungsinstitut für Hopfenbau in Žatec/Saaz genutzt. Später richtete die Nationalgalerie Prag darin ein Gemäledepot ein, bis es im Jahr 1997 in die Verwaltung des Nationalen Denkmalamtes überführt wurde.



Prächtig ausgestattet mit kunstvoll bemalten Wänden

Die rund einstündige Schlossführung eröffnete einen Eindruck von der wechselhaften Geschichte und der Ausgestaltung entsprechend der jeweiligen Zeitepochen. Für deutsche Gäste gibt es eine schriftliche Erklärung zu den einzelnen Räumen.

Die umfangreichen Bauarbeiten von Jan František Václav Kulhánek von Klauenstein in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts betrafen vor allem die Gestaltung der Innenräume des Gebäudes. Fresken und illusionistische Wandmalereien bedecken die Wände und Decken der Sala Terrena, des Repräsentationssaals und der Kapelle. Auch die Wände der Wohnräume im Obergeschoss wurden mit sehr hochwertigen perspektivischen Malereien versehen. Die Kapelle wurde mit Wandgemälden von Ignaz Raab ausgestattet. Es ist anzunehmen, dass die malerische Ausstattung des Schlosses in den Jahren 1767–1769 erfolgte. Diese kostbare Innenausstattung



In der Schlosskapelle

wurde durch Stuckverzierungen ergänzt. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die rokokartige Neugestaltung der Fassaden des Schlosses, der Gärten und der Umfassungsmauern des Schlossgeländes. Zur gleichen Zeit galt die städtebauliche Aufmerksamkeit der unmittelbaren Umgebung des Schlosses, wie die ursprüngliche Gestaltung der Zufahrtsstraße mit Skulpturen, der Umbau des Gutshofs (Hausnr. 9) sowie die Erweiterung des herrschaftlichen Getreidespeichers belegen.

Sehenswert ist auch der Garten. Dieser entstand durch die Gestaltung des südlichen und südwestlichen Hangs unterhalb des Schlosses um die Jahre 1765 bis 1770. Die Grundlage des Schlossgartens bildet eine zentrale Achse, die aus dem Hauptweg besteht, der auf die Mitte der Gartenfassade zuläuft. Das Gartengelände erstreckt sich über verschiedene Geländestufen, wobei die Ausgleichsterrassen durch Mauern mit breiten Treppen befestigt sind. Die Hauptfunktion des Gartens bestand im Wesentlichen darin, die Wohnfläche des Schlosses an schönen Tagen zu erweitern. Er diente in erster Linie als Zier- und Erholungsgarten mit einer exzellenten Aussicht.



Im Schloss ist auch die Urkunde des UNESCO-Weltkulturerbes „Žatec/Saaz und die Hopfenlandschaft“

zu sehen. Die Verleihung wurde am 18. September 2023 auf der Sitzung des Welterbekomitees beschlossen. Flächenmäßig beinhaltet die Zone die Stadt Žatec/Saaz sowie die umliegenden Hopfenanbaugebiete. Für die Tschechische Republik war dies die siebzehnte erfolgreiche Aufnahme in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes. Gleichzeitig ist es jedoch die erste Hopfenanbauregion weltweit, die diesen prestigeträchtigen Status erhielt.



Hopfenplantagen – der Reichtum des Saazer Landes

Žatec/Saaz und die umliegende Hopfenlandschaft befindet sich in einer Region, die ideale Bedingungen für den Anbau von Hopfen bietet. Er ist der zentrale Aromastoff beim Brauen von Bier. Die Weltkulturerbestätte beinhaltet zwei Teile, die gemeinsam den gesamten Zyklus des Anbaus, der Verarbeitung und des Handels mit der bekanntesten Hopfensorte der Welt veranschaulichen. Die Hopfenanbauregion von Žatec/Saaz besteht aus den ländlichen Hopfenfeldern und den kleinen Dörfern Stekník/Steknitz und Trnovany/Trnowan. Der zweite Teil ist das historische Zentrum von Žatec/Saaz und dessen Industrieviertel aus dem 19. Jahrhundert.



Der prachtvolle Marktplatz von Žatec/Saaz

Diese gut entwickelte und bis heute erhaltene Kulturlandschaft und ihr bauliches Erbe, das mit dem Anbau und der Verarbeitung von Hopfen verbunden ist, zeugen von einer Tradition, die hier seit mehr als 700 Jahren gepflegt wird und bis heute trotz der teilweise radikalen demografischen Veränderungen in verschiedenen Epochen ihrer Geschichte fortbesteht. In dieser bemerkenswerten Landschaft finden sich eine Vielzahl von Elementen, von traditionellen Hopfenfeldern über Gebäude zur Trocknung, Verpackung, Zertifizierung und Lagerung von Hopfen bis hin zu Teilen des historischen Verkehrsnetzes aus Straßen,

Eisenbahnlinien, dem Fluss Ohře/Eger und weiteren Wasserläufen. Dazu gehören auch unterstützende Verwaltungs-, Kultur- und Religionsgebäude sowie kulturelle Bräuche. Die Landschaft mit ihren spezifischen Gebäuden und Bauwerken, die mit der Produktion des Saazer Hopfens verbunden sind, zeugt von der engen Wechselwirkung zwischen der ländlichen Hopfenanbaulandschaft und ihrem städtischen Umfeld. Von Stekník/Steknitz aus ging es weiter in die Kleinstadt Žatec/Saaz. Dort konnten sich die Teilnehmer über den Brauprozess in der Saazer Brauerei, heute Žatecký pivovar, informieren. Diese Brauerei hat eine lange und wechselvolle Tradition und befindet sich in der Altstadt in einer Linie mit Marktplatz, Rathaus und der Dekanatskirche Mariä Himmelfahrt. Schon anhand der Gebäude kann man erkennen, dass es einmal eine bedeutende Brauerei war. Ihre Grundsteinlegung erfolgte im Jahr 1798. Heute ist es eine von vielen kleinen Brauereien, die es in Tschechien gibt. Durch geringeren Absatz, besonders während der Corona-Zeit war eine Verkleinerung, einhergehend mit der Modernisierung zwingend geboten, um nicht gänzlich vom Markt zu verschwinden. Anhand der eingesetzten Rohstoffe, die verkostet werden konnten, wurde der Brauvorgang erklärt. Wichtigste Voraussetzung für ein gutes Bier sind die Rohstoffe und die Erfahrung des Braumeisters. Neben der modernen Anlage konnten die Teilnehmer auch das alte Sudhaus mit seinen großen Kupferkesseln besichtigen. Einzelne Gebäudekomplexe der Brauerei wurden in den vergangenen drei Jahrzehnten selektiv restauriert. Im März 2018 begann die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes Nr. 85 in unmittelbarer Nähe der Brauerei. Darin wurde ein interessantes



Besichtigung der modernen Kleinbrauerei



Das frühere Sudhaus

Brauereimuseum für die Region um Žatec/Saaz eingerichtet, welches ebenfalls besichtigt wurde. Bemerkenswert ist, dass nahezu in jedem größeren Ort früher eine Brauerei existierte. Diese Lücke, welche in sozialistischen Zeiten mit den wenigen Großbrauereien entstand, haben in den vergangenen Jahrzehnten die Minibrauereien Tschechiens zur Freude der Biergenießer geschlossen.

In dem berühmten Restaurant „U Orloje“, zu dem ebenfalls eine Minibrauerei gehört, hatten viele Exkursionsteilnehmer vor dem schmackhaften Mittagessen eine Bierverskostung von vier unterschiedlichen Bieren bestellt, um anhand fachkundiger Erklärung die Unterschiede zu erschmecken. Bier ist eben nicht gleich Bier!

Wer wollte, konnte anschließend selbst für eine Stunde die Stadt erkunden und sich bei einem köstlichen Eis am Marktplatz etwas innerlich abkühlen bevor eine Führung durch den „Tempel des Hopfens und des Bieres“ folgte. Hier erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes über die Verarbeitung, Lagerung und den Versand des Hopfens, der ja bekanntlich weltweit in großen Ballen seine Abnehmer fand. Dies spricht für die hervorragende Qualität des Hopfens aus dem Saazer Land.



Eine „Luftschiffahrt“ auf dem Hopfenballen. In dieser Form wurden die getrockneten Hopfenblüten weltweit versandt.

Mit reichen Erkenntnissen über Hopfen und Bier ging diese Exkursion damit zu Ende. Ein herzlicher Dank gilt Jitka Marešová für die exzellente Vorbereitung und Organisation sowie den Städten Kraslice/Graslitz und Rotava/Rothau sowie dem Tschechischen Kulturministerium für die finanzielle Unterstützung.

## Liedertour verbindet Kultur und Natur

von Eberhard Mädler

Kultur und Natur hat die bereits 16. Erzgebirgische Liedertour am Sonntag, dem 23. August, bodenständig miteinander verbunden. 40 Mundart-Musikanten aus der Region unterhielten an neun Stationen unter freiem Himmel zwischen Pöhla und Markersbach insgesamt 3500 Wanderer, die bis aus Hannover, Berlin und sogar Tschechien kamen. Sie passierten auf dem 15 Kilometer-Rundkurs bei angenehmem Sommerwetter ein Berg- und



Pumpspeicherwerk, einen Almhof und eine Schäferei sowie entlegene Wirtshäuser und sogar Skisprungschanzen. Die 17. Liedertour gibt es am 15. August 2027 unter dem Motto „Rund um Geyer“. Das künftige Organisatorin Nicole Fugmann-Müller von der Baldauf-Villa in Marienberg an. Der Villa-Förderverein unterstützte die Veranstaltung mit 150 ehrenamtlichen Helfern.

## Kriegerdenkmal Výškovice/Wischkowitz bei Marienbad

Quelle: Eghaländ Bladl August 2026, von Ludvík Poláček, aktualisiert von Ulrich Möckel

Heute bin ich mit einer Gruppe von Freunden in das verlassene Dorf Výškovice/Wischkowitz bei Marienbad gefahren, um vorbereitende Fundamentarbeiten für die Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen, Verstorbenen und Vermissten des Ersten Weltkriegs (1914–1918) durchzuführen. Das historische Denkmal wurde zum ehrenden Andenken an 11 im Ersten Weltkrieg gefallene Soldaten aus Wischkowitz errichtet. Es befand

sich im Dorfzentrum an einer Straßenkreuzung in der Nähe des Dorfteiches. Nach der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung ab 1945 und der endgültigen Auflösung des Ortes im Jahr 1974 verfiel das Monument vollständig. Fragmente blieben jahrzehntelang im Dickicht verborgen.

Das Kriegerdenkmal wird an der Straße in der Nähe des Gedenksteins errichtet, der an den Durchzug des „Fürsten



Ausgrabung der Gedenktafel für die Gefallenen

der Dichter“, Johann Wolfgang Goethe, durch Výchovice/Wischkowitz am 21. August 1821 erinnert. Die Gedenktafel, die in den 1990er Jahren von diesem Stein gestohlen wurde, wird bald durch eine originalgetreue Nachbildung ersetzt. Einige neue Freunde haben sich uns heute angeschlossen, denen ich herzlich danke. Unter ihnen waren der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen der Region Eger, Herr Alois Franz Rott, der Steinmetz und Restaurator Stanislav Junek, Frau Iva Marko bewirtete uns mit köstlichen Erfrischungen, und es waren weitere Freunde aus Tepl und Umgebung anwesend. Das Kriegerdenkmal wurde durch die professionellen Hände von Herrn Junek mittlerweile restauriert und kehrte mittlerweile nach vielen Jahren nach Výchovice/Wischkowitz zurück.

Die feierliche Aufstellung dieses historischen Denkmals fand am Samstag, dem 22. August 2026, ab 9 Uhr mit der Enthüllung und Einweihung statt. Wir werden am Denkmal eine Linde und eine Eiche, die tschechischen und deutschen Nationalbäume als Symbole der Versöhnung



Die Wiedererrichtung des Kriegerdenkmals ist vollendet

pflanzen. Der Termin hierfür steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig bekannt gegeben. Ich danke allen herzlich, die an der Rettung und Wiederaufstellung dieses Denkmals beteiligt waren oder dies auf andere Weise unterstützten.

Die erste schriftliche Erwähnung der Siedlung unter dem Namen Viskovici stammt aus dem Jahr 1273. Während der gesamten Zeit der Feudalverwaltung gehörte das Dorf zum Kloster Tepl. Seine Blütezeit erlebte es um 1930 mit 183 Einwohnern in 33 Häusern. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die deutsche Bevölkerung vertrieben, das Dorf in den 1960er Jahren vollständig entvölkert und die Häuser bis in die 1970er Jahre abgerissen. Eine Ausnahme bildete der Hof Nr. 2, der teilweise rekonstruiert wurde; in seinem Nebengebäude ist noch teilweise erhaltenes Fachwerk zu sehen. Die übrigen Gebäudereste sind von Bärenklau überwuchert. Die 1775 von den Bauern Jan Jiří Wurtinger und seinem Schwiegersohn Eliáš Zschke erbaute Kapelle steht noch immer auf dem ehemaligen Dorfplatz, ihre Inneneinrichtung ist jedoch nach 1945 verschwunden.

## 160 Jahre Feuerwehr in Horní Blatná/Bergstadt Platten

von Ulrich Möckel

Seit Menschen in Häusern leben, war das Feuer neben seinen nützlichen Eigenschaften aber auch eine Gefahr für Hab und Gut und für das Leben der Bewohner. Die ersten Häuser im Erzgebirge waren meist Holzhütten, die mit Schindeln oder Stroh gedeckt waren. Später baute man das erste Stockwerk zumindest zu einem Teil aus Stein, aber das Obergeschoss bestand noch immer aus Holz. Reiche Menschen konnten sich Steinhäuser leisten, wobei deren Dach aus Holz bestand. So musste über viele Jahrhunderte sehr umsichtig mit Feuer umgegangen werden. Wo dies, aus welchem Grund auch immer missachtet wurde, kam es zu Bränden, deren Flammen oftmals ganze Städte verschlangen und großes Leid und enorme wirtschaftliche Schäden verursachten. Um diese Gefahr zu minimieren waren Bewohner und die jeweilige Herrschaft bestrebt, geeignete Maßnahmen dagegen zu ergreifen.

So hatte der sächsische König 1535 angeordnet, dass in Städten Nachtwachen zu halten sind, die rechtzeitig vor Gefahren warnen und schnelle Löschmaßnahmen veranlassen konnten. Jeder musste abwechselnd diesen Dienst an der Gemeinschaft versehen. So war dies auch in der Bergstadt Platten, dem heutigen Horní Blatná, das

zu damaliger Zeit noch zu Sachsen gehörte. In den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts änderte sich dieses System und es wurde das sogenannte Wachgeld eingeführt. Jeder Hausbesitzer zahlte eine bestimmte Summe und für dieses Geld wurde ein Nachtwächter angestellt. Dieser wohnte oftmals in der sogenannten Türmerwohnung der Kirche, von wo aus er einen guten Überblick hatte. Eine solche Türmerwohnung befindet sich noch heute im Turm der Laurentiuskirche in der Bergstadt Platten, die der Kommune gehört. Ab 1596 war der Wächter in Platten gleichzeitig Stadtdiener. Damit er seine Aufgaben ordentlich versah, erhielt er neben dem wöchentlichen Lohn von 7 Groschen noch jährlich ein Paar Schuhe.

Jeder Hausbesitzer musste in seinem Gebäude Feuerlöschgeräte wie Ledereimer, Haken und eine Leiter nebst zwei Krücken in einem ordentlichen Zustand bereithalten. Feuerstätten mussten regelmäßig gesäubert werden und in deren Umfeld durften keine brennbaren Gegenstände gelagert werden. Dies wurde vierteljährlich von einem Ratsherrn mit den Gemeinmeistern kontrolliert. Besonders an den Eckhäusern mussten Feuerpfannen oder Laternen verfügbar sein, um eine Nachtbeleuchtung für die löschenden Personen schaffen zu können. Der



Historische Löschtechnik

Wasserwärter oder Röhrenmeister war für den tadellosen Zustand der städtischen Wasserleitung verantwortlich und musste dafür sorgen, dass immer genügend Löschwasser in den extra dafür errichteten Teichen vorhanden war. Da die Bergstadt Platten selbst wenig Wasser hatte, wurden die Teiche und Röhren mit dem durch den Plattner Kunstgraben zugeleiteten Wasser gespeist, der extra durch die Stadt geleitet wurde.

Bei Ausbruch eines Brandes war jeder Bürger verpflichtet, bei den Löscharbeiten zu helfen. Der Bürgermeister hatte die Oberaufsicht und koordinierte diese. Lediglich die Besitzer der jeweils vier nächsten Häuser der Straßenzeile waren von der Löschpflicht befreit, da sie sich um ihre eigenen Häuser kümmern mussten, um eine durch Funkenflug verursachte Ausbreitung zu verhindern. Die Frauen, Kinder und das Gesinde kümmerten sich jeweils um ihre Häuser. Verstöße gegen diese Anordnung wurden hart geahndet, was bis zur Ausbürgerung aus der Stadt führen konnte.

In einer waldreichen Gegend wie dem Erzgebirge ging die Gefahr zusätzlich vom Feuer bei der Rodung des Waldes, Köhlern und Blitzeinschlägen in Bäumen aus. Ständig wurden die Löschmöglichkeiten weiter vervollkommen und im Dezember 1759 wurde die erste Feuerlöschordnung in der Bergstadt Platten verabschiedet, die bis ins 19. Jahrhundert ihre Gültigkeit behielt. Am 22. August 1780 beschloss der Stadtrat ein Spritzenhaus nahe dem Rathaus zu errichten um die für 450 Gulden in Prag gekaufte Feuerspritze unterzustellen. Diese versah über 60 Jahre lang ihren Dienst.

Ein besonderes Problem war die Vereisung im Winter. Rohrleitungen und Brunnen waren bei lang andauernden strengen Frösten eingefroren und damit war die Wasserversorgung im Brandfall massiv beeinträchtigt. Durch Abdecken von Gräben und dem Vertiefen der Leitungen wurde dieses Problem allmählich angegangen. Über die Gründung der Feuerwehr in der Bergstadt Platten gibt es widersprüchliche Angaben. Nach der Stadtchronik gründete Bürgermeister F. X. Kolb 1865 die Feuerwehr. In der Feuerwehrchronik steht dieses denkwürdige Ereignis erst ein Jahr später, also 1866. Welches Datum nun das korrekte ist, lässt sich heute nicht mehr sagen, jedoch berichtet die Feuerwehrchronik auf Seite 1 folgendes: „Von dem Gedanken geleitet, daß es Pflicht eines Jeden ist, das Hab und Gut seiner Mitmenschen gegen Gefahren zu schützen, insbesondere gegen Gefahren, die den Menschen plötzlich und unvorbereitet treffen können, wie es die des Feuers ist, und von dem Wunsche beseelt, diesen Gefahren Trotz zu bieten, seinen Nächsten in den schweren Stunden der Gefahr beizuspringen und mit vereinigter Kraft Hilfe zu

leisten, vereinigten sich im Monat April 1866 einige wackere Männer, um ihre Idee, einen Feuerwehrverein zu gründen, zur Wirklichkeit werden zu lassen. Es waren dies die Herren: Anton Kolb, Josef Kolb, Karl Rich. Kerl, Franz Sandig, Wenzel Ziener und Wenzel Schlosser. Namentlich Anton Kolb gab als Schützenhauptmann die Anregung, aus einer Schützencompagnie eine Feuerwehr zu bilden, welche Idee aber wieder fallen gelassen wurde.“ Daraufhin ersuchten die genannten Herren das Bürgermeisteramt um Unterstützung und Bürgermeister Kolb verfasste daraufhin folgenden Aufruf: „Es ist die erste und größte Pflicht einer Gemeinde, das Eigenthum ihrer Mitglieder vor Gefahren zu schützen, welche die Vernichtung desselben nach sich ziehen könne. Die furchtbarste und unmittelbarste ist die Feuersgefahr. Sie taucht an jedem Orte, zu jeder Stunde drohend auf und nur dadurch kann sie vermindert oder beseitigt werden, wenn ihr wohlgerüstet entgegengetreten wird. Nur durch regelmäßiges Bekämpfen kann das zügellose Element gebändigt werden und das ist nur möglich durch geübte Turnfeuerwehren, welche den richtigen Angriffspunkt des Feuers zu finden wissen und dasselbe Schritt für Schritt in die Flucht schlagen.

Freiwillige Turnfeuerwehren sollten das soll Losungswort aller Gemeinden sein; freiwillige Turnfeuerwehren soll der Hort und Schirm sein, unter dem das Eigenthum sicher geborgen ruht. In den meisten Gemeinden bestehen schon diese Vereine. Es wäre höchst wünschenswerth, daß auch in unserer Gemeinde ebenfalls Turnfeuerwehren ins Leben treten möchten, und es wird der einzige Wunsch gehegt, daß Viele diesem Vereine beitreten möchten und ersuche daher alle Jene, die beizutreten geneigt sind, sich auf dieser Liste zu zeichnen. Bürgermeisteramt Platten am 23. Mai 1866

Der Bürgermeister F. X. Kolb m/p.“

Nach diesem Aufruf des Bürgermeisters schlossen sich 45 namentlich bekannte Bürger diesem zur Gründung eines Feuerwehrvereins an. Der Vereinsvorstand bestand aus vier Personen: Der Vorsteher, der Turnwart zugleich Sprech- und Schriftwart, der Kassenwart und der Sachwart. Ferner gehörten die jeweiligen Zugführer mit zur Vereinsleitung.

Der Start verlief aber nicht wunschgemäß, denn bereits 1869 war die Mitgliederzahl auf 26 geschrumpft und 1870 drohte gar die Auflösung. Aufgrund dieser misslichen Situation startete der Turnfeuerwehrverein 1871 einen Aufruf an alle Bewohner, als beitragende Mitglieder dem Verein beizutreten. Dieser hatte einen großen Erfolg. Bereits Ende 1871 waren es 138 Mitglieder, davon 73 aktive. Der Beginn des 1. Weltkrieges brachte erneut



Außer Dienst gestellte Feuerwehrtechnik

große Probleme für den Feuerwehrverein, da alle wehrtauglichen Männer einberufen wurden und nur die alten und wehrdienstuntauglichen Männer im Ort zurückblieben. Das waren nur etwa 20 % der Aktiven. Alle bangten und hofften, dass kein Feuer ausbrach. Sechs Feuerwehrmänner fielen im Krieg und weitere vier wurden als vermisst gemeldet. Das Vereinsleben litt unter den Folgen dieses schrecklichen Krieges. Idealismus und Unterordnung war den meisten Mitgliedern abhandengekommen.



Petr Kubis (l.), Landrat des Karlsbader Kreises, gratuliert dem Hauptmann der Jubiläumsfeuerwehr Robert Pedro (M.) und den Mitgliedern und dankte ihnen herzlich für ihren Einsatz

In den verschiedenen Chroniken von Platten sind viele Brände mit zum Teil hohen Schäden verzeichnet. Flächenmäßig große Waldbrände sind aus den Jahren 1590, 1616 und 1697 rings um Platten überliefert. Bei Häuserbränden wurden mitunter auch mehrere Gebäude in der unmittelbaren Nachbarschaft mit Opfer der Flammen, so zum Beispiel am 31. August 1779, als innerhalb von drei Stunden 13 Wohnhäuser, 1 Schmiede und 2 Schuppen abbrannten. Weitere 24 in Brand geratene Gebäude konnten mit Hilfe der herbeigeeilten Bergleute aus Johanngeorgenstadt gelöscht werden. Das historisch begründete besondere Verhältnis zwischen Johanngeorgenstadt und der Bergstadt Platten kam auch bei weiteren gemeinsamen Kämpfen gegen den Roten Hahn zum Tragen. So halfen die Plattner Bürger am 18. November 1745 beim Löschen eines Brandes der Fleischbank in Johanngeorgenstadt, bei dem zusätzlich das Brauhaus und zwei weitere Häuser ein Raub der Flammen wurden. Ein Jahr nach der Gründung der

Plattner Feuerwehr musste diese am 19. August 1867 gegen 9:30 Uhr der Schwesterstadt wieder in höchster Not zu Hilfe eilen. Ausgehend von der Tischlereifabrik Schäfer lag nach etwa 6 Stunden Johanngeorgenstadt in Schutt und Asche. 280 Häuser, darunter die Kirche, das Rathaus, die Schule, das Gericht und die Post brannten ab. Lediglich 80 Häuser des oberen Stadtteils blieben von diesem Brand verschont. Auch bei dem verheerenden Stadtbrand in St. Joachimsthal am 31. März 1873 half die Plattner Feuerwehr drei Tage lang bei den Löscharbeiten. Gegenseitige Hilfe und Kameradschaft gehörten schon immer zu den lobenswerten Tugenden der Feuerwehrleute, die sich bis heute erhalten haben.

Da die Arbeit der Feuerwehrmänner nicht ungefährlich ist, trat der Plattner Feuerwehrverein am 9. November 1879 der Krankenunterstützungskasse des Landes-Central-Verbandes als Mitglied bei, auch gab es einen Feuerwehrfonds, der bedürftige Kameraden unterstützt und somit eine gewisse soziale Absicherung leistete. Diese wenigen beispielhaften Aspekte aus der bewegten Geschichte kennzeichnen die langjährige Vereinstätigkeit zum Schutz und zum Wohle der Menschen in der Region, die mit den Jahren immer umfangreicher wurde und sich nicht mehr nur auf Brandvorbeugung und -bekämpfung konzentriert. Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen, Such- und Rettungsaktionen bis hin zur Tierrettung gehören heute ebenso zum Aufgabenbereich der Feuerwehr. Die dabei eingesetzte Technik wurde ständig weiterentwickelt, sodass Feuerwehren heute mit den modernsten Gerätschaften und Hilfsmitteln ausgestattet sind, die zur Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben benötigt werden.



Fahnenabordnung während der heiligen Messe

Das Jahr 1866 ist als Gründungsjahr der Feuerwehr der Bergstadt Platten plausibel, wenn es vermutlich erste Bestrebungen zur Gründung bereits 1865 gegeben haben könnte. Somit feierte die Feuerwehr Horní Blatná, wie die Bergstadt Platten heute heißt, am 8. August dieses Jahres ihr 160-jähriges Bestehen am Laurentiusfest zu Ehren des Schutzpatrons der dortigen Kirche. Pünktlich 10 Uhr setzte sich der Festumzug mit vielen unterschiedlichen Einsatzfahrzeugen aus der tschechischen Umgebung und dem benachbarten Deutschland in Bewegung. Neben modernen waren auch historische Fahrzeuge daran beteiligt, denn die Tradition beinhaltet ja auch die anschauliche technische Weiterentwicklung. Diese wird bei den derzeit 37 Feuerwehrmitgliedern in Horní Blatná großgeschrieben, wie die ausgestellten Exponate vergangener Zeiten belegen. Im offiziellen Teil bedankte sich der Landrat des Karlsbader Kreises Petr Kubis bei den Kameradinnen und Kameraden der 160-jährigen Feuerwehr für ihre bisher geleistete Arbeit für das Gemeinwohl. Es schlossen sich weitere Gratulanten von



Verleihung der Ehrenschleifen an die befreundeten Feuerwehren



Mitglieder der Feuerwehr Horní Blatná/Bergstadt  
Platten vor einem ihrer Löschfahrzeuge.

Behörden und befreundeten Feuerwehren an, ehe die Gedenkwimpel an die mitgebrachten Fahnen angeheftet wurden. Die ganze Veranstaltung glich einem Familienfest, denn dieses aufwändige ehrenamtliche Engagement erfordert auch den Rückhalt in der Familie

und so waren viele Ehefrauen und Kinder mit zum Jubiläum gekommen. Für die kleineren Kinder gab es ein lehrreiches und heiteres Theaterstück mit Hund und Katze. Livemusik von verschiedenen Bands begeisterten die Zuhörer durch ihre hohe künstlerische Qualität der Darbietungen.

Um 15 Uhr lud Pfarrer Milan Geiger die Festgäste zur heiligen Festmesse in die Kirche ein. In diesem Rahmen wurde die neue Fahne der Feuerwehr von Horní Blatná gesegnet und im Anschluss allen Besuchern vorgestellt. Mit der Segnung der Einsatzfahrzeuge endete der offizielle Teil der Jubiläumsveranstaltung. Am Abend wurde bei Musik noch zünftig gefeiert, denn auch das gehört zu einer guten Vereinsarbeit dazu und stärkt die Kameradschaft.

Es war ein überaus gelungenes, würdiges Fest anlässlich des 160-jährigen Feuerwehrjubiläums, welches von Bürgermeister und Feuerwehrhauptmann Robert Pedro und seinen immer einsatzbereiten Kameradinnen und Kameraden würdig organisiert wurde.

Niemand weiß, wann er selbst die Hilfe dieser rund um die Uhr einsatzbereiten, uneigennütigen Mitmenschen benötigt. – „**Gott zur Ehre, dem Nächsten zur Hilfe.**“

## Most/Brüx, Raná/Rannay und Radonice/Radonitz mit ihren individuellen Attraktionen

von Ulrich Möckel

Reisen bildet und fördert die Gemeinschaft. Aus diesem Grund organisiert der Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität in der Tschechischen Republik, Ortsgruppe Kraslice/Graslitz jährlich mehrere Exkursionen zu interessanten Orten in Tschechien und Deutschland, die mit der deutschen Geschichte im Verbindung stehen.



Die morgentlich frische Reisegruppe in Most/Brüx, im  
Hintergrund die Burg Hněvín/Landeswarte

Am 11. August führte die von Dr. Petr Rojík organisierte Fahrt zuerst nach Most, dem einstigen Brüx, zur Kirche Mariä Himmelfahrt mit ihrer im wahren Sinne des Wortes bewegten Geschichte. Es gleicht einem Wunder, dass dieses große und reich ausgeschmückte Gotteshaus heute noch zu bestaunen ist und nicht der Braunkohle zum Opfer fiel.

Nachdem die erste, aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche bei dem Stadtbrand 1515 vernichtet wurde, sammelten die Bewohner und Unterstützer vom März 1517 bis Mai 1519 Gelder für einen Neubau der Kirche, sowie für ein Pfarrhaus und eine Schule.

Ab dem 20. August 1517 wurde damit begonnen, die neue Kirche auf den Ruinen der alten Kirche zu errichten. Erster



Kirche Mariä Himmelfahrt

Baumeister war Jakob Haylmann aus Schweinfurt. Er gestaltete die Kirche als große dreischiffige Hallenkirche mit eingezogenem Chor, einem fünfeckigen Chorraum, einem prismatischen Turm mit einer Galerie in der Hauptfassade, einem Vorraum an der Nordwand und einer Nordwest-Sakristei. 1518 übernahm Georg von Maulbron die Leitung des Bauprojektes, ihm folgte im Jahr 1531 Meister Peter Heilmann. 1549 wurde nach 31 Jahren der Rohbau fertiggestellt und um 1550 wurden die Portale im Renaissancestil errichtet.

Beim Stadtbrand 1578 wurde diese neue Kirche sehr stark beschädigt und bis zum Jahre 1602 restauriert. 1594 weihte sie der Prager Erzbischof Zbynek Berka von Dube. Im Lauf der Jahrhunderte folgten noch geringfügige Änderungen an der Außen- und Innenausstattung des Gebäudes. An der Kirche errichtete man 1765 einen separaten barocken Glockenturm, der 1820 während eines Großbrandes in Brüx beschädigt und anschließend wieder aufgebaut wurde. Im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts wurde der Ostchor mit einem monumentalen Hauptaltar abgeschlossen, ergänzt durch lebensgroße



Innenraum mit Altar

Statuen des Tiroler Bildhauers Bartholomäus Eder und Gemälde des Jesuitenmalers Josef Kramolín.

In den Jahren 1880 bis 1883 wurde die letzte größere Innenrenovierung durchgeführt, indem ein Teil des Barockinventars entfernt und durch gotische Elemente ersetzt wurden. 1932 wurden unter der Leitung des Architekten Karl Kohn Restaurierungsmaßnahmen an der Außenfassade sowie an Steingegenständen durchgeführt. 1958 erklärte man die Kirche zum Wahrzeichen des Stadtpanoramas und somit zu einem unbeweglichen Kulturdenkmal. Dieser Schutzstatus rettete dieses Gotteshaus vermutlich vor der Zerstörung. Zu Beginn der Führung wurde den Teilnehmern im Untergeschoss ein Film über die spektakuläre Verschiebung dieser Kirche gezeigt, die damals in ihrer Dimension weltweit einmalig war.

Als die Altstadt von Most ab 1967 der Kohleförderung weichen musste und an anderer Stelle wieder aufgebaut wurde, ordnete die tschechoslowakische Regierung die Rettung der Dekanatskirche an. Diese Entscheidung beruhte auf einer detaillierten kunsthistorischen Dokumentation des Gebäudes.

1970 wurde beschlossen, die Kirche durch eine räumliche Versetzung zu retten. Im gleichen Jahr wurden die zerlegten Kirchenmöbel einschließlich des Hauptaltars und aller beweglichen Teile des Innenraums in ein Depot transportiert und eingelagert. 1971 begann eine archäologische Untersuchung der Kirche und ihrer Umgebung. In den folgenden Jahren wurde schrittweise eine detaillierte Untersuchung der geologischen Bedingungen im Kirchenbereich sowie auf der Transferoute und auf dem Gelände des neuen Standortes erstellt. Im Folgejahr wurde der Kirchturm

demontiert. Danach begann man mit Sicherungsarbeiten im Kircheninneren. Das Gewölbe wurde mit einer Stahlkonstruktion versehen, welche die Kirche sowohl innen als auch außen stützte. Anschließend wurde das 12.000 Tonnen schwere Bauwerk von seinem historischen Fundament getrennt und mit Schienen unterlegt. Unter allen statisch wichtigen Punkten wurden 53 speziell konstruierte hydraulische Transportwagen auf die gebaute Transportstrecke gestellt. 841 Meter bewegte man die Kirche in knapp einem Monat im Herbst 1975.



Kunstvolles Taufbecken aus dem 16. Jahrhundert

Nach der Verschiebung folgte die Stabilisierung des Gebäudes und der schrittweise Aufbau. Das Dach wurde gelegt, der Turm wurde erneuert und das Innere restauriert. 1988 waren die Arbeiten abgeschlossen und die Kirche konnte der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Sie sollte nun als Ausstellungs- und Konzertstätte dienen. Die Versetzung der Kirche hatte eine Verschiebung der Achse zur Folge, wodurch der Altar nun nach Süden statt nach Osten ausgerichtet ist, weshalb die Kirchenleitung zögerte, das Gebäude wieder als Kirche zu weihen. Erst im Juni 1993 wurde sie erneut geweiht. Sie dient heute sowohl unregelmäßigen Gottesdiensten als auch als Ausstellung der Nordböhmisches Galerie in Leitmeritz mit wertvollen spätgotischen Plastiken und Bildern.

Die dreischiffige spätgotische Hallenkirche im süddeutschen Stil ist 60 m lang und 30 m breit, hat heute einen Nordturm mit Umgang und eine einfache Fassade mit zwei Fensterreihen. Die unteren kleinen Fenster belichten die Kapellen, die oberen das Kirchenschiff. Im Inneren ist die Kirche durch sieben Paare achteckiger Pfeiler in drei Schiffe geteilt, besitzt eingezogene Stützen, eine Empore und eine reich verzierte Dachwölbung. Auf



Kunstvolle Darstellungen von Bibelszenen verlaufen rings um die Empore

die Empore führen zwei sehr fein gearbeitete Wendeltreppen, eine ist eine Doppeltreppe. Unterhalb der Empore befinden sich 16 Kapellen mit reichen Gewölben. Entlang der Brüstung der Empore läuft um die ganze Kirche herum ein polychromiertes Renaissance-Relief mit biblischen Szenen. Der barocke Hauptaltar wurde zwischen 1735 und 1739 erbaut, sein Skulpturenschmuck stammt aus der Werkstatt des Bildhauers Bartholomäus Eder, das große Altarbild von Josef Kramolin stammt aus dem Jahr 1773. An den Säulen im Hauptschiff sind Statuen der Apostel und Evangelisten von Johann Adam Dietz angeordnet.

Auf der Empore der Kirche werden restaurierte Glasfenster ausgestellt, die im Rahmen von Renovierungen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in den Kapellen der ehemaligen Stadtpfarrkirche eingebaut wurden.

In letzter Zeit sind auch Statuen aus den zerstörten Dörfern und Stadtteilen von Most in die Umgebung der Kirche umgezogen.



Dr. Petr Rojík lässt die älteste der drei Orgeln erklingen

Diese interessanten Details und viele weitere wurden während der Kirchenführung vermittelt. Zum Abschluss wurde erlaubt, dass Dr. Rojík auf der ältesten Orgel dieser Kirche einige Lieder spielen durfte.

Die Geschichte dieses Gotteshauses ist in unserer Region einmalig und hat glücklicherweise ein gutes Ende genommen. Die Förderung des Energieträgers Braunkohle hatte absoluten Vorrang und dennoch fiel diese Kirche nicht wie alle weiteren Häuser der Altstadt von Most der Abrissbirne zum Opfer. Die Verschiebung dieser 12.000 Tonnen schweren Kirche um fast einen Kilometer war eine ingenieurtechnische Meisterleistung.



Der Moster See war früher das Altstadtgebiet von Brůx, im Hintergrund die neue Stadt Most

Trotz der großen Bedeutung dieser Kirche und ihrer deutschen Geschichte ist man auf deutsche Touristen nur bedingt eingestellt. Deutschsprachiges Informationsmaterial ist kaum erhältlich und die Beschriftungen sind in tschechischer und englischer Sprache.

Im Anschluss umfuhren wir den Moster See, das geflutete Tagebauloch, welches durch den Kohleabbau entstand. Unter 90 Meter Abraum wurde damals ein 30 Meter mächtiges Braunkohleflöz abgebaut. Die Wasserfläche von heute war einst der Altstadtbereich von Brůx, dem späteren Most. Der See dient heute der Naherholung. Er ist für Wassersport aller Art genauso geeignet wie die Wege um ihn herum als Wanderstrecke oder Fahrradwege.

Weiter ging es mit dem Bus in die Umgebung von Louny/Laun in das kleine Örtchen Raná/Rannay. Es befindet sich am Fuße des gleichnamigen Berges und zählt heute etwas über 200 Einwohner.



Gotische Kirche Allerheiligen in Raná/Rannay

Das markanteste Gebäude ist die Kirche Allerheiligen. Das gotische Bauwerk stammt aus dem Jahre 1384. Der älteste Teil ist der romanische Turm, aber die Kirche erfuhr im Laufe der Jahrhunderte mehrere Umbauten, darunter eine barocke Gestaltung im 18. Jahrhundert. Heute ist das Innere verwüstet, enthielt aber einst wertvolle Ausstattungsstücke wie einen vergoldeten Kelch aus dem Jahr 1529 und ein Bild des heiligen Georg. Die Kirche ist ein geschütztes Kulturdenkmal und steht im Zentrum des Dorfes, umgeben von einer gegen Einsturz gesicherten Mauer. Hier teilte sich die Exkursionsgruppe.



Ausstellung des Luftfahrtmuseums in Raná

Wer weniger gut zu Fuß war, konnte das Luftfahrtmuseum im Ort besuchen, die anderen bestiegen den Raná/Rannayer Berg bis zum Sattel und wer wollte, auch bis zum Gipfel. Dies ist eine Höhendifferenz von rund 170 Metern. Der Berg Raná fällt durch seine markante Form auf. Während andere Berge des Böhmisches Mittelgebirges als Kegel in die Höhe ragen, ist er langgezogen und hat westlich und östlich vom 457 m hohen Hauptgipfel jeweils noch einen Nebengipfel vulkanischen Ursprungs. Bis 1945/46 verlief hier die



Blick zum Gipfel des 457 m hohen Raná



Blick vom Gipfel in Richtung Erzgebirgskamm am Horizont

Sprachgrenze zwischen dem deutsch- und tschechischsprachigem Gebiet.

Seit 1936 stand die Südseite des westlichen Nebengipfels auf 1,5 ha als Naturschutzgebiet unter staatlichem Schutz. 1951 wurde das Areal zum Nationalen Naturreservat erklärt und in jüngerer Zeit noch auf 10,94 ha erweitert. Es erstreckt sich seitdem allseitig bis zum Fuß dieses Nebengipfels. Der Grund dafür ist das Vorkommen seltener Pflanzen und Tiere.

Dieser unbewaldete Berg wurde schon von deutschböhmischem Segelfliegern entdeckt. Sie gründeten 1932 den Flugplatz Rannayer Berg, der heute noch am nördlichen Fuß existiert. Zu sozialistischen

Zeiten wurde dieser Flugplatz vom Verband SVAZARM zu einem Zentrum der Segelfliegerei ausgebaut. Seit der politischen Wende 1989 können die weiten waldfreien Hänge außerhalb des Naturschutzgebietes von jedermann als Startpunkt für das Gleitschirmfliegen genutzt werden, was zu beobachten war. In diesem Zusammenhang steht auch das kleine Luftfahrtmuseum im Ort, welches aber nur nach Voranmeldung besucht werden kann.

Vom Gipfel aus hat man einen herrlichen Rundblick über das Saaßer Becken bis zum Duppauer Gebirge, im Norden zum Erzgebirge und nach Osten ins Böhmisches Mittelgebirge. Durch die langanhaltende Trockenheit erinnerte der Weg zum Gipfel an die Steige in den Alpen mit den verdorrten Grasmatten. Der Gipfel Raná ist ein lohnendes Ziel für alle Naturliebhaber, die mit exzellenter Fernsicht bei günstigem Wetter belohnt werden.

Zur wohlverdienten Mittagspause kehrten die Exkursionsteilnehmer in der Landgaststätte „Hospůdka na Okružní“ in Břvany/Weberschan ein. Bereits an der Eingangstür war die Bewertung von Mapy.com mit 4,6 angeklebt. Dieses Bewertungssystem gibt eine Orientierung für die Besucher verschiedener Einrichtungen, wobei 5,0 der Bestwert ist. Wer in der dortigen Region unterwegs ist, kann diese Gaststätte also getrost ansteuern.

Gut gestärkt führte die Route weiter westwärts an die Ausläufer des Duppauer Gebirges. Am Ortsausgang von Radonice/Radonitz wartete bereits der Winzer František Vlach am Eingang einer Paletten- und Kistenbaufirma. Auf diesem Gelände befindet sich seine gekühlte Halle, die man auch als Weinkeller der besonderen Art bezeichnen kann. Als letzter Exkursionspunkt folgte nun eine Weinprobe eines noch recht jungen Weingutes. Zehn unterschiedliche Weine, vom Weiß- bis Rotwein konnten verkostet werden und zeugten von der Vielseitigkeit dieses nur rund 6 Hektar großen Weinberges nördlich des Dorfes Vinaře/Weinern. Vermutlich geht der Ortsname und die terrassenartig ansteigenden Flächen auf den Weinbau in früheren Jahrhunderten zurück. Mönche waren es, die den Weinanbau in Böhmen begründeten und förderten. Mit dieser gelungenen Überraschung endete eine weitere vielseitig interessante Exkursion des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz, die Dr. Petr Rojik organisierte und leitete. Ihm sei dafür herzlich im Namen aller Teilnehmer gedankt, ebenso dem Kulturministerium der Tschechischen Republik, das diese Veranstaltung finanziell unterstützte.



Gleitschirmflieger aus der Region nutzen den Gipfel für ihr Hobby



Weinprobe mit Winzer František Vlach (2.v.r.)

# Weingut Vlach in Radonice/Radonitz - Weinbau und Weinkultur am Ostrand des Duppauer Gebirges

Text und Fotos: František Vlach und Ulrich Möckel

Die Weinberge an der Elbe nördlich von Litoměřice/Leitmeritz und auf den Höhen östlich von Most/Brüx sind für ihre guten Weine bekannt. Aber wer bringt schon das Duppauer Gebirge mit Weinanbau in Verbindung?

Das Weingut Vlach ist ein junges und flächenmäßig kleineres Weingut mit minimalen Eingriffen in die Natur, das sich auf die Herstellung origineller Weine in Bioqualität spezialisiert hat. Die Weinberge liegen oberhalb des Dorfes Vinaře/Weinern (bei Kadaň/Kaaden) am östlichen Ausläufer des vulkanischen Duppauer Gebirges. Sie gehören noch zur Weinbauunterregion Litoměřice/Leitmeritz.

Die etwa 6 Hektar großen Weinberge erstrecken sich über die Süd-Südost-Hänge nördlich des Ortes auf historischen mittelalterlichen Terrassen, die möglicherweise bereits vom Zisterzienserorden angelegt wurden. Laut einer Urkunde von Papst Lucius III. könnte der Orden das Dorf Vinaře/Weinern bereits im Jahr 1185 erworben haben. Die Zisterzienser gehörten zu den Pionieren des Weinbaus in Böhmen. Der Untergang der meisten Weinberge in dieser Region erfolgte in den schweren Zeiten am Ende des Dreißigjährigen Krieges. An diese historische Tradition möchte Winzer František Vlach nach fast 400 Jahren anknüpfen.



Es handelt sich um die westlichsten und kühlestn Weinberge der Tschechischen Republik. Die ortsspezifischen Boden- und Klimabedingungen ermöglichen den Anbau hochwertiger Trauben, aus denen Weine mit speziellen Eigenschaften entstehen.

Aufgrund des kühleren Klimas, der überdurchschnittlichen Höhenlage (335–380 m ü. NN) und der Nähe zum Erzgebirge sind die Weinberge gelegentlich von Spätfrösten im Frühjahr betroffen, die in den Jahren 2020 und 2024 zu hohen Ernteverlusten bis hin zum Totalausfall führten.

Dennoch sorgt die günstige lokale Geländebeschaffenheit dafür, dass die Rebstöcke ausreichend Sonneneinstrahlung und Luftzirkulation erhalten, was für die Entwicklung hochwertiger und gesunder Trauben unerlässlich ist. Der Untergrund aus zerkleinertem vulkanischem Tuff, vermischt mit Basaltsteinen, Geröll und Basaltströmen bildet einen Boden mit einzigartiger Zusammensetzung. Dies spiegelt sich im Geschmack der Weine und ihrem Mineraliengehalt wider. Einige Weinliebhaber erkennen geschmacklich eine gewisse Salzigkeit.

## Rebsorten und Weinbau

Das Weingut Vlach baut klassische alte Rebsorten an: Pinot blanc (Weißer Ruland), Pinot gris (Grauer Ruland), Pinot noir (Blauer Ruland), Rheinriesling, Gewürztraminer (Tramín) und Frankovka.

Das kühlere Klima, die höhere Lage und die Ausrichtung der Weinberge verschieben die phänologische Reifung der Trauben und damit auch den Erntezeitpunkt in den Spätherbst. Dadurch können die Trauben bei günstigen Wetterbedingungen ideale bis hervorragende Qualitätsparameter erreichen.



Eine späte Lese bedeutet jedoch eine erhöhte Abhängigkeit vom Herbstwetter. Auch aufgrund dieser Schwierigkeiten unterscheiden sich die Weine der einzelnen Rebsorten und Jahrgänge natürlich in ihrem Geschmack, was einer ihrer größten Vorzüge ist.

Die Weinberge werden von Beginn an nach zertifizierten Bio-Richtlinien bewirtschaftet und ohne Einsatz von Kupferspritzmitteln. Weitestgehend wurden die natürlichen Lebensräume wie Hecken, alte Bäume und Sträucher erhalten und neue Steinwälle geschaffen um die allgemein schwindende Artenvielfalt in der Landschaft zu fördern.

## Weinkeller

Die von Hand gelesenen Trauben werden noch im Weinberg gemahlen und der daraus entstehende Most anschließend in den Weinkeller transportiert, wo er vor dem Pressen längere Zeit auf den Schalen ruht und mazeriert. Die längere Mazeration des Mosts auf den Schalen ermöglicht eine stärkere Extraktion von Farbe, Aromen und Geschmacksstoffen.



Winzer Vlach keltert seine Weine auf traditionelle Weise. Dies geschieht durch spontane Gärung mit ausschließlich natürlichen Hefen, durch lange Reifung auf feinem Hefesatz, wobei dieser je nach Situation umgerührt wird, oder auch nicht (Bâtonnage, Élevage). Während der gesamten Reifezeit wird nur minimal eingegriffen und die natürliche Schwerkraft genutzt.

Die Reifung auf der Hefe und deren Umrühren, oder auch nicht, ist entscheidend für die Entwicklung einer feinen Struktur des Weins und gewährleistet dessen langfristige Stabilität. Unter günstigen Bedingungen findet eine malolaktische Gärung statt, die den Weinen Textur, mineralische Noten, eine feine Cremigkeit und Stabilität verleiht.



Die Weine reifen mindestens 18 Monate in Eichenfässern und Tanks mit einem Fassungsvermögen von 600 und 1200 Litern und nach der Abfüllung weitere 6 Monate in der Flasche. Das verwendete Eichenholz stammt aus Mittel- und Osteuropa und ist dezent, ohne aromatisch zu dominieren.

Die Weine sind ungefiltert, ungeklärt und vor der Abfüllung wird nur eine minimale Menge Schwefeldioxid zugesetzt. Der Gesamtgehalt an SO<sub>2</sub> liegt im Bereich von 30–60 mg/l, was deutlich unter den gesetzlichen Grenzwerten von 150 und 200 mg/l, je nach Weinsorte, liegt.

Einen Weinkeller wie in traditionellen deutschen Anbaugebieten sucht man vergeblich. In einem Betrieb in Radonice/Radonitz fand Herr Vlach eine geeignete Halle, die er für seine Zwecke ausbaute, klimatisiert und in der die Weine in Ruhe reifen.

#### **Wie man diese besonderen Weine genießt**

Jeder findet mit der Zeit seinen eigenen Weg, Wein zu genießen. Diese besonderen Weine vom Rand des Duppauer Gebirges sind nicht für den schnellen Genuss nach dem Motto „aufschrauben und trinken“ gedacht. Sie erfordern ein wenig Aufmerksamkeit und Ruhe – genau wie die Umstände, unter denen sie entstanden sind. Der letztendliche Genuss wird nicht nur von der Zeit, sondern auch von der aktuellen körperlichen und seelischen Verfassung der Weinfreunde beeinflusst.

Jeder Wein hat zudem seine individuelle ideale Verkostungstemperatur. Die Grundregeln für Weiß-, Rosé- und Rotweine sind allgemein bekannt. Bei Rotweinen und orangefarbenen, länger mazerierten Weinen empfiehlt der Winzer, mit einer leichten Unterkühlung, ähnlich wie bei Roséweinen, zu beginnen und durch allmähliches Erwärmen zu beobachten, bei welcher Temperatur der Wein am besten seine Aromen entfaltet.

Wird der Wein nicht am ersten Tag ausgetrunken, ist das kein Problem. Der Wein wird nicht schlecht – im Gegenteil, man kann in den folgenden Tagen die allmähliche Entwicklung der Aromen und Düfte beobachten.

#### **Weißweine, orangefarbene, länger mazerierte Weine, Rotweine und Cuvées**

Für eine vollere Entfaltung der Aromen empfiehlt es sich, die Flasche ruhig schon einen Tag vor der geplanten Verkostung zu öffnen. Dazu reicht es, den Wein zu entkorken, (zu probieren) und den Korken wieder in den Flaschenhals zu stecken. Lagern sollte man die Flasche anschließend an einem kühlen Ort oder im Kühlschrank. Während dieser Zeit findet eine allmähliche Belüftung statt, die Aromen entfalten sich und der Geschmack wird runder.



#### **Rotweine**

Rotwein kann auch ohne vorherige Reifung nach dem Öffnen getrunken werden. Die Regel „am Vortag öffnen“ ist jedoch auch in diesem Fall empfehlenswert. Auch hier ist es ratsam, die Temperatur zu finden, bei der Ihnen die Weine am besten schmecken.

#### **Das Weinglas**

Bei natürlichen, minimal bearbeiteten Weinen spielt auch die Wahl des Weinglases eine wichtige Rolle. Entscheidend sind Form und Fassungsvermögen – für den universellen Einsatz hat sich das Weinglas „Crystal Bohemia STRIX“ mit 360 ml am besten bewährt. Der Fachmann empfiehlt, es nur bis zur Stelle mit der größten Oberfläche zu füllen, also etwa bis zu einem Volumen von 0,05 l. Bei diesem Füllstand kommen die feinen Aromen am besten zur Geltung. Erfahrenere Weintrinker verwenden oft verschiedene Glasarten, je nach Weinstil und Rebsorte.

#### **Kontakt**

Der Onlineshop ist derzeit nur in tschechischer Sprache verfügbar: <https://www.vinarstvivilach.cz/>

Wer den Winzer František Vlach kontaktieren möchte: Tel.: +420 777 076 457, E-Mail: [info@vinarstvivilach.cz](mailto:info@vinarstvivilach.cz)

Eine Verkostung dieser besonderen Weine ist nach Anmeldung für Gruppen möglich.

Wer als Tourist östlich des Duppauer Gebirges unterwegs ist, kann die besonderen Weine des Weingutes Vlach auch an einem Imbissstand an der Hauptstraße nahe der Hausnummer 4 in Vinaře/Weinern erwerben.

### **Umfrage: Unterstützung für die militärische Hilfe für die Ukraine ist in Tschechien weiter gewachsen**

Die öffentliche Unterstützung in der Tschechischen Republik für die militärische Hilfe, die das Land der von Russland angegriffenen Ukraine leistet, ist weiter gewachsen. Bis zur Jahresmitte war auch das Interesse an dem Thema im Vergleich mit Januar leicht gestiegen. Die Unterstützung für den Verbleib der Geflüchteten aus der Ukraine in Tschechien sank im Juni auf 53 Prozent – verglichen mit 58 Prozent im Januar. Der Januarwert markierte jedoch den höchsten Stand seit der Erhebung vor drei Jahren. Dies folgt aus einer Umfrage, deren Ergebnisse das Meinungsforschungsinstitut Stema am Montag der Presseagentur ČTK zur Verfügung stellte. Das Interesse an Informationen über den Konflikt ist laut dem Institut generell unter Männern und Menschen mit Hochschulbildung stärker und nimmt mit dem Alter zu. Die Umfrage wurde in den Tagen vom 16. bis 21. Juni durchgeführt. Es nahmen daran mehr als 1350 Personen im Alter ab 18 Jahren teil. (Radio Prag [RP] 27.7.2026)

### **Messungen weisen Turm der Burgruine Michalovice als schiefstes Gebäude der Welt aus**

Der Turm der Burgruine Michalovice in Mittelböhmen ist das schiefste Gebäude der Welt. Gemäß neuesten Messungen der Geodäten hat er einen Neigungswinkel von 7,315 Grad. Erste Messungen von Anfang April hatten einen geringeren Neigungswinkel ergeben. Nun ließ die Stadt Mladá Boleslav, auf deren Boden der historische Wehrturm steht, diesen nach den Methoden des Guinnessbuchs der Rekorde noch einmal überprüfen. Ob der Wehrturm von Michalovice auch wirklich ins Guinnessbuch der Rekorde eingetragen wird, ist allerdings offen. Laut dem Stadtrat Robin Povšík (Hlas pro Boleslav) müssten auch die Kosten für diesen Schritt abgewogen werden. Derzeit gilt der Dorf-Glockenturm von Gau-Weinheim in Rheinhessen als der schiefste Turm der Welt. (RP 28.7.2026)

### **Botaniker zeichnen Rosmarin-Seidelbast-Vorkommen bei Třebíč als Entdeckung des Jahres aus**

Die tschechische botanische Gesellschaft hat am Dienstag den Preisträger für die Entdeckung des Jahres verkündet. Es handelt sich um den Fund eines Vorkommens des stark gefährdeten Rosmarin-Seidelbasts im Bezirk Třebíč auf der Böhmischemährischen Höhe. Die Ökologen Luděk Čech und Josef Komárek von der Agentur für Natur- und Landschaftsschutz (Agentura ochrany přírody a krajiny ČR) hatten die Pflanzen entdeckt, als sie auf der Suche nach der Großen Kuhschelle waren.

Der Rosmarin-Seidelbast ist bisher an rund 20 Standorten in Tschechien nachgewiesen. Das Vorkommen am südöstlichen Zipfel der Böhmischemährischen Höhe soll nun ein spezielles Schutzprogramm erhalten. (RP 28.7.2026)

### **EU-Gelder: Nettobilanz für Tschechien im ersten Halbjahr deutlich angestiegen**

In der ersten Hälfte dieses Jahres hat Tschechien 38,2 Milliarden Kronen (1,6 Milliarden Euro) mehr an EU-Geldern erhalten, als es in die gemeinsame Kasse der Union eingezahlt hat. Im selben Zeitraum des Vorjahres gab es nur ein Plus von 24 Milliarden Kronen (990 Millionen Euro). Dies gab das Finanzministerium in Prag

am Mittwoch bekannt. Beigetragen zu dem Positivsaldo in diesem Jahr haben demnach die Zuschüsse aus den Strukturfonds, aus der gemeinsamen Landwirtschaftspolitik sowie aus dem Wiederaufbauprogramm NextGeneration EU.

Tschechien bleibt damit ein Nettoempfänger in der EU. Seit seinem Beitritt 2004 hat das Land schon insgesamt 1,05 Billionen Kronen (43 Milliarden Euro) in den Unionsetat eingezahlt, aber 2,18 Billionen Kronen (90 Milliarden Euro) ausgezahlt bekommen. (RP 29.7.2026)

### **Erzbischof Přibyl fordert in Ústí zur Heilung von tschechisch-deutschen Beziehungen auf**

Am Freitag hat in Ústí nad Labem (Aussig) ein Gedenkakt stattgefunden, bei dem an die Opfer des Massakers vom 31. Juli 1945 erinnert wurde. Der Prager Erzbischof Stanislav Přibyl sagte, die Aufgabe der gewöhnlichen Menschen sei es nicht, den Schuldigen zu ermitteln, sondern nach der Heilung von Beziehungen zu streben. Am 31. Juli 1945 explodierte im Stadtteil Krásné Březno ein Munitionslager, worauf es zu einem der größten Massaker an der deutschen Bevölkerung der Nachkriegszeit kam. An der Gedenkveranstaltung am Freitag nahmen außer Kirchenvertretern und Kommunalpolitikern auch der deutsche Botschafter in der Tschechischen Republik, Peter Reuss, und Vertreter von deutschen Vereinen teil. (RP 1.8.2026)

### **Naturforscher: Im Böhmischem Mittelgebirge kommen mehr als 2200 Arten von Schmetterlingen vor**

Nach Beobachtungen der Naturforscher ist das Böhmischem Mittelgebirge ein Paradies für Schmetterlinge. Auf einigen der Hügel sind bis zu 1000 Arten dieser Insekten heimisch, während in der ganzen Region mehr als 2200 Arten vorkommen. Eine große Anzahl von ihnen gehört zu den gefährdeten Arten, die auf der aktuellen Roten Liste stehen. Dies teilte František Budský von der tschechischen Agentur für Natur- und Landschaftsschutz (AOPK) der Presseagentur ČTK mit. Budský leitet die Verwaltung des Naturschutzgebiets Böhmischem Mittelgebirge.

Wer mehr über die Schmetterlinge des Böhmischem Mittelgebirges erfahren möchte, kann bis 13. September dieses Jahres eine Ausstellung im Regionalmuseum in Chomutov besuchen. (RP 2.8.2026)

### **Stresstest: Bankensektor in Tschechien erweist sich als krisenfest**

Die Banken in Tschechien sind in sehr guter Verfassung und könnten auch einer spürbaren Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen standhalten. Dies bestätigten die Ergebnisse der Stresstests der Tschechischen Nationalbank (ČNB), die darüber am Dienstag in einer Pressemitteilung informierte. Der tschechische Bankensektor verfügt demnach über ein robustes Kapitalpolster.

Die Nationalbank nutzt Stresstests, um die Widerstandsfähigkeit des gesamten Finanzsystems und der in der Tschechischen Republik ansässigen Finanzinstitute zu bewerten. Diese Aufsichtstests führt sie seit 2009 in Zusammenarbeit mit ausgewählten Banken durch. In die diesjährige Testreihe wurden 13 inländische Banken miteinbezogen, die etwa 92 Prozent der Aktiva des Bankensektors in Tschechien repräsentieren. (RP 4.8.2026)

### **Temperaturrekord in Mähren: Am Dienstag wurden in Strážnice 40,9 Grad gemessen**

In ganz Südmähren sind am Dienstag an allen Wetterstationen, die über Daten aus mehr 30 Jahren verfügen, Temperaturrekorde gebrochen worden. Am wärmsten war es in Strážnice in der Gegend von Hodonín. Es wurde nicht nur der Rekord für dieses Datum von 2013 gebrochen, sondern die Station verzeichnete auch den ersten Tag mit Temperaturen über 40 Grad in Mähren und übertraf damit den am Montag aufgestellten bisherigen Höchstwert. Mehr als 40 Grad wurden auch in Dyjávovice nahe Znojmo gemessen.

In Strážnice zeigte das Thermometer bereits um 13:40 Uhr 40,3 Grad. Allmählich stieg die Temperatur dann auf 40,9 Grad. (RP 5.8.2026)

### **Tschechien auf Platz 16 in der EU bei Forschungsausgaben**

Tschechien hat im vergangenen Jahr insgesamt 43,3 Milliarden Kronen (1,79 Milliarden Euro) in Forschung und Entwicklung investiert, das waren rund zehn Prozent mehr als 2024. Innerhalb der EU bedeutete dies das zehntschnellste Wachstum. Bei der Höhe der Forschungsausgaben liegt Tschechien jedoch in der Union auf Rang 16. Dies geht aus den Daten des Europäischen Statistikamtes Eurostat hervor, die die Assoziation für angewandte Forschung in der IT (AAVIT) in Relation gebracht hat.

Wie AAVIT weiter informierte, gibt die tschechische Regierung derzeit umgerechnet 0,51 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) für Forschung und Entwicklung aus. Der Durchschnitt in der EU liegt bei einer Ausgabenhöhe von 0,69 Prozent des BIP. (RP 8.8.2026)

### **Dreiviertel der Wetterstationen in Tschechien in diesem Jahr mit neuem absoluten Temperaturrekord**

An insgesamt 77 Prozent der Wetterstationen in Tschechien ist in diesem Jahr bereits ein neuer absoluter Temperaturrekord gemessen worden. Dies gab das Tschechische Hydrometeorologische Institut (ČHMÚ) auf seiner Facebookseite bekannt. Die Rekordwerte stammen von den beiden bisherigen Hitzewellen in diesem Sommer: Ende Juni und in dieser Woche. An einigen Orten sei wiederholt ein neues absolutes Maximum gemessen worden, hieß es weiter.

Vom 28. Juni dieses Jahres stammt auch die neue absolute Rekordtemperatur für Tschechien: Im nordböhmischen Doksaný stieg das Quecksilber auf 41,9 Grad. (RP 8.8.2026)

### **Zahl der gemeindeeigenen Betriebe in Tschechien seit 2019 angestiegen**

Zu Ende Juni dieses Jahres gab es insgesamt 1037 Firmen, an denen die Gemeinden Tschechiens mindestens 51 Prozent Anteil hatten. Seit 2019 ist damit die Zahl dieser Betriebe um 4,4 Prozent angewachsen. Dies geht aus den aktuellen Daten des CRIF – Czech Credit Bureau hervor, berichtete die Presseagentur ČTK. Laut der CRIF-Analystikerin Věra Kameníčková sind die meisten Firmen in Bereichen tätig, die grundlegende Aufgaben von Städten und Gemeinden abdecken: Wasserversorgung und Abfallwirtschaft (192 Betriebe), Energieversorgung (144 Betriebe) sowie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei (120 Betriebe). Den größten Zuwachs seit 2019 habe es im Bereich Gastgewerbe gegeben, fügte Kameníčková an. (RP 9.8.2026)

### **Studie: Altersdiskriminierung beginnt auf tschechischem Arbeitsmarkt mit 40 Jahren**

Die Altersdiskriminierung auf dem tschechischen Arbeitsmarkt beginnt schon für Jobsuchende ab 40 Jahren. Dies geht aus einer Forschungsstudie des stellvertretenden Ombudsmannes und von Wissenschaftlern der Masaryk-Universität in Brno / Brunn hervor. Demnach erhalten mehr als zwei Drittel der jobsuchenden Männer im Alter von 40 bis 55 Jahren über die Datenbank des Arbeitsamtes keine positive Reaktion der Arbeitgeber.

An der Studie hatten 4280 fiktive Arbeitssuchende teilgenommen. Ihre Bewerbungen waren so gestaltet, dass sie genau auf das im jeweiligen Stellenangebot geforderte Profil passte. Dennoch erhielten nur gut 28 Prozent der Bewerber im Alter von 40 bis 44 Jahren eine positive Rückmeldung, bei jenen Männern im Alter von 50 bis 55 Jahren waren es nur etwa 25 Prozent. Die Wissenschaftler führen das auf Altersdiskriminierung zurück. (RP 13.8.2026)

### **Kreis- und Gemeindeverwaltungen bilanzieren im ersten Halbjahr deutlichen Haushaltsüberschuss**

Die Kreise, Gemeinden und Gemeindezusammenschlüsse in Tschechien haben im ersten Halbjahr 2026 einen Haushaltsüberschuss von insgesamt 60,5 Milliarden Kronen (2,5 Milliarden Euro) erwirtschaftet. Im Jahresvergleich stellt dies einen Rückgang von 6,3 Prozent dar. Darüber informierte das Finanzministerium am Freitag auf seiner Website.

Nach Abzug der direkten Bildungsausgaben sowie der Zuschüsse für Privatschulen, die nur weitergeleitet werden und sich nicht auf den Etat der Kreise auswirken, liegt der Haushaltsüberschuss im ersten Halbjahr bei 26,2 Milliarden Kronen (1,1 Milliarden Euro). Mehr als die Hälfte der überschüssigen Summe sei in der Hauptstadt Prag erwirtschaftet worden, so die Analyse des Ministeriums. (RP 14.8.2026)

### **Studie: Auf dem Prager Wenzelsplatz wird täglich eine Tonne Müll weggeworfen**

Auf dem Prager Wenzelsplatz landet täglich rund eine Tonne Müll in den Abfallbehältern. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, deren Ergebnisse am Freitag vorgestellt wurden und die vom Prager Magistrat, dem ersten Stadtbezirk und dem Institut für Kreislaufwirtschaft (INCIEN) durchgeführt wurde.

Für die Untersuchung wurde der Inhalt der Mülleimer an mehreren Orten in der Prager Innenstadt untersucht. Ein Drittel der Abfälle stellten Getränkebehälter wie PET-Flaschen oder Dosen dar. Ein weiteres Drittel bildeten Behältnisse für den einmaligen Gebrauch, wie etwa Becher. Laut Petr Novotný vom Institut für Kreislaufwirtschaft gab es auch vergleichsweise viele Essensreste in den Abfallkübeln, so etwa Reste der bei Touristen beliebten Trdelníky. Nachgewiesen wurden auch Gewerbeabfälle aus anliegenden Restaurants oder Geschäften sowie Hausabfälle, die laut der Studie vermutlich aus Ferienwohnungen stammen.

Das Ziel der durchgeführten Studie war es, Daten zu gewinnen, mittels derer die Sauberkeit in den Straßen im Prager Stadtzentrum erhöht werden soll. Eine erste Vergleichsstudie wurde bereits im Dezember vergangenen Jahres durchgeführt. (RP 15.8.2026)

## **Staatliche Museen in Tschechien ab September jeden ersten Sonntag im Monat kostenlos**

Staatliche Galerien und Museen in Tschechien werden ab September an jedem ersten Sonntag im Monat für die Öffentlichkeit kostenlos zugänglich sein. Dies gilt vorerst bis Ende des Jahres, mit der Aussicht auf eine dauerhafte Fortführung. Dies teilte Kulturminister Oto Klempíř am Montag der tschechischen Presseagentur ČTK mit. Das Ministerium knüpft damit an ein Pilotprojekt aus dem Frühjahr dieses Jahres an.

An dem Programm werden sich Klempíř zufolge unter anderem fünf Häuser der Nationalgalerie Prag, vier Zweigstellen der Mährischen Galerie in Brno / Brunn, zwei Gebäude des Kunstmuseums in Olomouc / Olmütz sowie jeweils vier Häuser des Nationalmuseums und des Mährischen Landesmuseums beteiligen. Kostenlos zu besichtigen sein werden auch das Schlesische Landesmuseum in Opava, das Staatliche Museum für Glas und Bijouterie in Jablonec nad Nisou, das Kunstgewerbemuseum in Prag, das Nationalmuseum für Volkskultur Freilichtmuseum in Rožnov pod Radhoštěm und das Museum der Roma-Kultur. (RP 17.8.2026)

## **Auch Tschechien betroffen: Deutschland verlängert Grenzkontrollen bis März 2027**

Deutschland hat eine erneute Verlängerung der stichprobenartigen Grenzkontrollen beschlossen, die alle Nachbarländer betreffen, also auch Tschechien. Wie die Agentur DPA am Dienstag berichtete, gab die Europäische Kommission dem Antrag von Innenminister Alexander Dobrindt (CSU) statt, und die Kontrollen gehen bis März 2027 weiter.

Deutschland ist Mitglied im Schengen-Abkommen, das Grenzkontrollen eigentlich untersagt. Wegen der zunehmenden Migration hatte das Land aber bereits 2015 Beamte an der österreichischen Grenze stationiert. Seit Oktober 2023 betrifft dies auch Tschechien, Polen und die Schweiz, und im September 2024 kamen alle anderen Nachbarländer hinzu. Die Ausnahme von der Schengen-Regel gilt jeweils nur vorübergehend und muss von der Europäischen Kommission genehmigt werden. (RP 19.8.2026)

## **Milliardenverluste in Tschechiens Landwirtschaft: Schlechteste Ernte seit 15 Jahren**

Die tschechische Landwirtschaft dürfte in diesem Jahr Umsatzverluste von rund 20 Milliarden Kronen (830 Millionen Euro) verzeichnen. Dies erklärte Jan Doležal, der Vorsitzende der tschechischen Agrarkammer, zur Eröffnung der Landwirtschaftsmesse „Země žítelka“ am Donnerstag in České Budějovice / Budweis.

Die diesjährige Ernte im Pflanzenbau bezeichnete Doležal als die schlechteste der letzten 15 Jahre. Zudem wird die Gemüseproduktion in Tschechien wegen der anhaltenden Trockenheit laut Schätzungen des Verbandes der Gemüsebauern um rund 30 Prozent einbrechen.

Der Staat sei bereit, den Landwirten bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels zu helfen, betonte Landwirtschaftsminister Martin Šebestýn (parteilos) bei der Eröffnung der Messe. (RP 20.8.2026)

## **Gedenken an Niederschlagung des Prager Frühlings 1968**

In Tschechien wird am Freitag der Niederschlagung des Prager Frühlings und der beginnenden Okkupation durch die Truppen des Warschauer Paktes gedacht. Auf den 21. August 1968 sei eine mehr als 20 Jahre lange Zeit der

Unfreiheit und Unterdrückung gefolgt, schrieb Premier Andrej Babiš (Partei Ano) auf X. Es habe aber auch große Geschichten mutiger Menschen gegeben, die während dessen nicht aufgehört hätten, für die Freiheit zu kämpfen. An diese solle am Freitag vor allem erinnert werden, so Babiš weiter.

Der zentrale Gedenakt findet am Freitagvormittag vor dem Rundfunkgebäude in Prag statt. Dort werden Staatspräsident Petr Pavel, Senatsvorsitzender Miloš Vystrčil (Bürgerdemokraten) und Abgeordnetenhauschef Tomio Okamura („Freiheit und direkte Demokratie“, SPD) sprechen. Auf dem Prager Messegelände findet ab 14 Uhr wieder das Festival NeverMore 68 statt. (RP 21.8.2026)

## **Neue Online-Karte zur historischen Bevölkerungsentwicklung im tschechischen Grenzraum**

Ein neues Kartenportal zeigt die Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung im tschechischen Grenzraum am Ende des Zweiten Weltkriegs. Das Onlineprojekt des Nationalen Forschungsinstituts zu den sozioökonomischen Folgen von Krankheit und systemischen Risiken (SYRI) basiert vor allem auf Daten der Volkszählungen von 1930 und 1950. Es verarbeitet aber auch bisher nicht publizierte Angaben aus der Registrierung der Bevölkerung der böhmischen Länder aus der Nachkriegszeit. Die Website wurde Anfang August der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Bewohnerschaft der Grenzgebiete der Tschechoslowakei veränderte sich in den 1940er Jahren in Folge der Vertreibungen der deutschsprachigen Bewohner und der Neuansiedlungen. Erst der genaue Blick auf die einzelnen Regionen lege das wirkliche Ausmaß dieser Entwicklung dar, betont Matěj Korčák von SYRI und der Prager Karlsuniversität. Dies helfe zu verstehen, warum diese historischen Ereignisse sich auch auf die heutige gesellschaftliche Entwicklung niederschlagen. (<https://www.syri.cz/tiskove-zpravy/novy-mapovy-portal-zobrazuje-unikatni-data-o-povalecnem-dosidleni-pohranici>) (RP 23.8.2026)

## **Tschechische Sozialpartner einigen sich auf deutliche Anhebung des Mindestlohns**

Die tschechischen Sozialpartner haben sich am Montag auf die Anhebung des Mindestlohns in den kommenden beiden Jahren verständigt. 2027 soll dieser demnach bei 44,6 Prozent des Durchschnittslohns liegen und dadurch auf 24.900 Kronen (1033 Euro) steigen. Dies entspricht einer Erhöhung um 2500 Kronen (104 Euro).

Für 2028 einigten sich die Sozialpartner darauf, den Mindestlohn auf 45,8 Prozent des Durchschnittseinkommens anzuheben. Nach den derzeitigen Schätzungen dürfte dies 26.900 Kronen (1116 Euro) entsprechen. (RP 24.8.2026)

## **Umfrage: Immer mehr tschechische Arbeitnehmer haben am Monatsende kein Geld mehr übrig**

Immer mehr tschechische Arbeitnehmer haben am Monatsende kein Geld mehr übrig. Ihr Anteil ist von neun Prozent im vergangenen Jahr auf 13 Prozent in diesem Jahr gestiegen. Dies geht aus einer Umfrage des Kreditunternehmens Provident Financial hervor. Ebenso sank der Anteil jener, die am Monatsende wenigstens noch 20 Prozent ihres Lohnes zur Verfügung haben – und zwar von 52 auf 43 Prozent.

Zugleich stieg aber auch der Anteil jener an, deren Ersparnis für die Überbrückung von mindestens einem

Jahr reichen würde. Es scheint, dass sich die Einkommensschere weiter öffne, merkte der Hauptanalytiker von Provident Financial, Petr Javůrek, an. (RP 24.8.2026)

### **Tschechische Regierung plant automatische Ausweisung von Ausländern ab bestimmtem Strafmaß**

Die tschechische Regierung plant eine automatische Ausweisung von Ausländern ab einem bestimmten

Strafmaß. Man habe sich auf drei Jahre Gefängnis als untere Grenze geeinigt, sagte der Vorsitzende der Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD), Tomio Okamura, am Dienstag nach einer Sitzung des Koalitionsrates. Seinen Worten nach hat Justizminister Jeroným Tejc (parteilos) bereits einen entsprechenden Gesetzesvorschlag vorbereitet. Bisher entscheiden die Gerichte in Tschechien laut Okamura von Fall zu Fall bei einer möglichen Ausweisung von ausländischen Straftätern. (RP 26.8.2026)



Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen des vergangenen Monats:

### **Bei Děčín zeigen sich die Hungersteine**

*Quelle: Derweil in Tschechien 30/2026*

Traditionell in trockenen Sommern lassen sich an der Elbe bei Děčín die sogenannten Hungersteine beobachten. Dabei handelt es sich um große Steinblöcke mit eingravierten Inschriften. Meist geht es um Jahreszahlen, als der Elbe-Pegel am niedrigsten war und damit die wirtschaftliche Lage gefährdete. Die Elbe war in der Vergangenheit einer der wichtigsten Transportwege und die Menschen in Děčín davon wirtschaftlich abhängig – daher der Name Hungersteine. Das Phänomen findet sich nur an unregulierten Teilen der Flüsse. Die letzte Elbestaustufe befindet sich in Ústí nad Labem, unterhalb gibt es zwar auch Anpassungen (Uferbereiche, Fahrrinnen), aber der Fluss fließt unreguliert.

Der Elbe-Wasserbetrieb Povodí Labe ließ die Steine nun neu identifizieren und reinigen. Ein Mitarbeiter fand dabei in Děčín sogar einen „neuen“ Hungerstein. Den Stein gibt es zwar schon immer, aber die Inschriften waren nicht mehr lesbar und der Stein geriet offenbar in Vergessenheit. Auf ihm sind zwei Jahreszahlen (1934 und 1947) eingraviert, zwei klassische Trockenjahre, die sich auch auf anderen Steinen finden. Dazu offenbar der Name dessen, der die Zahl 1934 eingraviert hat: F. Schade. Das Jahr 1947 zeigt, dass trotz Vertreibung eines Großteils der ursprünglichen Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg der Hungerstein immer noch bekannt war. Er geriet offenbar erst danach in Vergessenheit. Auch bei Hřensko finden sich solche Steine. Mitarbeiter von Povodí Labe zählten dort insgesamt 15 Steine.

Heute ist die wirtschaftliche Lage aufgrund anderer Verkehrswege zwar nicht mehr bedroht. Aber die Trockenheit macht auch Tschechien zu schaffen. Das



Hungerstein in Děčín/Tetschen

Foto: Dr. Bernd Gross

betrifft weniger den ohnehin dezimierten Güterschiffverkehr, aber die Landwirtschaft und auch die Pflanzen- und Tierwelt. Außerdem wurden erste Wasserkraftwerke abgeschaltet, um Wasser zu sparen. Dass der Pegel in Děčín nicht unter 115 Zentimeter fällt, liegt an den Moldau-Kaskaden. Das System von Talsperren ist dafür verantwortlich, einen Mindestabfluss der Moldau von 40 Kubikmetern pro Sekunde sicherzustellen, vor allem für die ausreichende Wasserversorgung der Hauptstadt Prag. Nebenbei bekommt damit auch die Elbe Wasser und so können die Dampfer in Dresden noch in begrenztem Maße fahren. Immerhin steht an den Moldau-Kaskaden nun ein historischer Moment an, denn die Talsperre Orlik darf bald nicht weiter angezapft werden, um eine Mindestmenge nicht zu unterschreiten. So übernimmt bald die nächste große Talsperre Slapy. Das kommt laut Historikern nur einmal in 50 Jahren vor. Trotzdem ist noch genug Wasser in Slapy vorrätig.

### **Mehrheit für Handyverbot in Schulen**

*Quelle: Derweil in Tschechien 30/2026*

8 von 10 Tschechen sind für ein Verbot von Handys an Schulen. Das ergab eine Meinungsumfrage der Firma Median für den Tschechischen Rundfunk von Anfang August. Von mehr als 1000 Befragten sprachen sich 78 Prozent für das Verbot aus, darunter vor allem Eltern und die ältere Generation. Bei Jugendlichen lag der Anteil der Befürworter knapp unter 50 Prozent. Immerhin drei Viertel aller Befragten stimmten aber auch der Aussage zu, dass

die Schulen den Kindern den Umgang mit der Digitalisierung beibringen sollten.

Tschechien plant ein Handyverbot ab Beginn des Schuljahrs 2027/28. Die Regierung beschloss vor einigen Wochen ein komplettes Handyverbot an Kindergärten, Grundschulen und den niedrigeren Klassen an mehrjährigen Gymnasien und Konservatorien. Das Verbot bezieht sich nicht nur auf den Unterricht, sondern auch auf

die Pausen, den Hort und die Mensa. Allerdings können Schulen die Nutzung digitaler Hilfsmittel für den Unterricht zulassen. Das Gesetz muss nun vom Parlament beschlossen und vom Staatspräsidenten unterzeichnet werden.

Allerdings gilt schon jetzt an 90 Prozent der Schulen ein solches Verbot, weshalb die Opposition das Gesetz als puren Aktivismus bezeichnete. „Ein flächendeckendes Verbot löst nichts. Entscheidend sind individuelle, durchsetzbare Lösungen der Schulen und die Zusammenarbeit zwischen Schulen auf diesem Gebiet.“

### **Rückschlag für Ziegenbahn**

*Quelle: Derweil in Tschechien 30/2026*

Die zentrale Planungskommission des Verkehrsministeriums hat sich gegen eine Sanierung und Wiederinbetriebnahme des letzten Teils der Eisenbahnstrecke von Děčín nach Oldřichov u Duchcova ausgesprochen. Die Kosten wären mit rund 300 Millionen Kronen (12,5 Millionen Euro) zu hoch. Aufgrund begrenzter Mittel müssten zunächst wichtigere Strecken saniert werden. Dagegen sei auf der Strecke, die im Volksmund Ziegenbahn heißt, nur ein saisonaler Ausflugsverkehr geplant.

Bei dem Abschnitt handelt es sich um die 8,5 Kilometer lange Strecke von Krupka město (Graupen Stadt) nach Oldřichov, die derzeit nicht befahrbar ist. Seit 2022 sichert der Bezirk Ústí einen Ausflugsverkehr von Děčín zunächst nach Telnice, der 2024 bis Krupka verlängert wurde. Das

Angebot wird gut genutzt, weshalb sich der Bezirk touristische Impulse auch von der Inbetriebnahme des letzten Streckenteils verspricht. Er bietet zudem einen Halt in Teplice (Station Lesní brána – Waldtor) und würde bei geschickter Anbindung an weitere Verkehrsangebote die Attraktivität der Teplicer Region erhöhen. Schon heute kann in Krupka zum Sessellift auf das Mückentürmchen umgestiegen werden.

Der Bezirk Ústí gibt deshalb noch nicht auf. Die Bezirksregierung setzt dabei die Politik der Vorgängerregierung fort. Und selbst das Verkehrsministerium hat die Tür noch nicht geschlossen. Man verwies darauf, dass die Sanierung „momentan“ nicht möglich ist und zeigte sich offen für eine Sanierung im Falle einer Beteiligung von Mitteln des Bezirks Ústí.

### **Nördlicher Prager Autobahnring soll ab 2028 gebaut werden**

*Quelle: Derweil in Tschechien 31/2026*

Der Bau des noch fehlenden nördlichen Stücks des Prager Autobahnringes soll in zwei Jahren beginnen. Wie die staatliche Straßen- und Autobahndirektion ŘSD mitteilt, sollen bis Ende des Jahres 2027 bis zu 90 Prozent der nötigen Grundstücke aufgekauft sein. Dann will die Direktion auch die Baugenehmigung beantragen. Der nördliche Teil ist eines der letzten großen Stücke des Rings, an dem noch gar nicht gebaut wird. Dagegen sind die Teile im Westen und Süden schon länger fertig, im

Südosten wird das Teilstück zwischen der Autobahn D1 nach Brünn und dem Ort Běchovice gerade gebaut.

Der nördliche Teil hat vor allem für den Anschluss der D8 von Prag nach Dresden Bedeutung. Insbesondere der Weg zum Prager Flughafen würde sich dann signifikant beschleunigen. Allerdings rechnet das Verkehrsministerium mit Widerstand vor allem aus der Bevölkerung. Wann genau dann das nördliche Teilstück fertig wird, lässt sich daher noch nicht sagen.

### **Wie oft geht man in Tschechien in die Pilze?**

*Quelle: Derweil in Tschechien 31/2026*

Rein nach der Statistik gehen Tschechinnen und Tschechen jedes Jahr 33-mal auf Pilzsuche. Das geht aus Daten des Landwirtschaftsministeriums hervor, welche die Forst- und Holzverarbeitungsfakultät der Tschechischen Landwirtschaftlichen Universität ausgewertet hat. Da es auch in der tschechischen Bevölkerung weniger leidenschaftliche Pilzfreunde gibt und die Statistik auch Kinder umfasst, dürfte die Zahl der jährlichen Pilzunternehmungen deutlich höher liegen. Tschechische Pilzfreunde könnten demnach gut und gerne zweimal die Woche Pilze suchen gehen. Allein im vergangenen Jahr wurden dabei 20 Tonnen Pilze gesammelt.

Doch die Zahl der Pilzgänge ist rückläufig. Die 33 Pilzsuchtage beziehen sich auf das Jahr 2025. 2024 ging statistisch jeder Einwohner noch 44-mal in die Pilze, ein Jahr zuvor sogar 47-mal. Allerdings liegen selbst 33 Pilzgänge deutlich über dem langjährigen Mittel von 24.

Aus den Daten geht hervor, dass 65 Prozent der Menschen wenigstens einmal pro Monat auf Pilzsuche gehen. Weitere 21 Prozent der Befragten gab an, dies wenigstens einmal in der Woche zu tun, 14 Prozent sogar mehrfach pro Woche. Dagegen suchten 25 Prozent der Befragten nur ein bis zwei Mal im Jahr Pilze und fast 10 Prozent ignorieren dieses fast schon nationale Freizeitabenteuer.

Am aktivsten waren die Pilzsucher laut der Statistik in den Bezirken Liberec, Südböhmen und Plzeň. Die Bedingungen in Tschechien laden zum Pilze sammeln regelrecht ein. Für private Zwecke kann unbegrenzt geerntet werden. Ausnahmen sind geschützte Pflanzen und umzäunte Grundstücke. Allerdings dürfte dieses Jahr aufgrund der Trockenheit vielen der Spaß vergangen sein.

## **Powidl berichtet ...**

### **Schmuggel und illegaler Verkauf von Zigaretten steigen sukzessive an**

*Quelle: [www.powidl.info](http://www.powidl.info) vom 30.7.2026*

Wie bereits von Experten befürchtet, hat die exorbitante Preiserhöhung von der Vorregierung Fiala den Schwarzmarkt angekurbelt. Der tschechische Staat verliert dadurch hohe Einnahmen und muss in zusätzliche Kontrollmaßnahmen investieren. Die Zigarettenpreise sind in Tschechien im Verhältnis zum Einkommen

übermäßig hoch, so kostet beispielsweise eine Schachtel Marlboro Gold 3,5 original 184 Kronen (7,61 Euro).

Gefälschte und geschmuggelte Zigaretten machten im vergangenen Jahr in Tschechien knapp neun Prozent des Gesamtverbrauchs aus, was etwa einer Milliarde

Zigaretten entspricht. Im Vergleich zum Jahr 2024 stieg der Anteil um 0,8 Prozentpunkte.

### **Die Menge direkt gefälschter Zigaretten hat sich seit 2021 verdreifacht**

Der Konsum legaler Zigaretten in der Tschechischen Republik ging laut Kristýna Richter von der Abteilung zur Bekämpfung des illegalen Marktes des Tschechischen Verbands für Markenprodukte (ČSZV) seit 2021 um knapp ein Fünftel zurück, wobei sich die Frage aufdrängt, ist der Anteil der Raucher wirklich so rapid zurückgegangen oder konnte nur ein Teil des illegalen Konsums erfasst werden. Jedenfalls entgingen dem tschechischen Staat laut eigenen Angaben im vergangenen Jahr rund sechs Milliarden Kronen (248 Mio. Euro) an Steuereinnahmen. Laut Richter hat sich die Menge direkt gefälschter Zigaretten in Tschechien seit 2021 mehr als verdreifacht.

### **Der Zoll plant zusätzliche Kontrollmaßnahmen**

Petr Müller, der Leiter der Aufsichtsabteilung der Generaldirektion Zoll, erklärte im Rahmen der

Presskonferenz, dass die Zollverwaltung in diesem und im nächsten Jahr im Zusammenhang mit dem illegalen Markt für Tabakwaren eine Intensivierung und Effizienzsteigerung der Kontrollmaßnahmen, sei es in Verkaufsstellen, Spielhallen oder auf Märkten, plane. Seinen Angaben zufolge wird die Zollverwaltung spezielle regionale Einsatzgruppen bilden. Dass diese Maßnahmen effektiv sein können erklärte Michal Vosáhla von der Aufsichtsabteilung der Zollverwaltung anhand einiger Beispiele. So haben Zollbeamte der Dienststelle Pilsen im heurigen Frühjahr auf der Autobahn D5 in einem Lkw über 18 Tonnen Rohtabak ohne Begleitpapiere sichergestellt. In der Stadt Chodov (Chodau) entdeckten Zollbeamte bei einer Routinekontrolle in einem Geschäft fast 300.000 Zigaretten und in Prag deckten Kollegen im Frühjahr 103.000 ml nicht gekennzeichnete Nachfüllflüssigkeiten für E-Zigaretten auf.

## **Tschechiens Rüstungsexporte boomen und machen bereits 4,75 Milliarden Euro aus**

Quelle: [www.powidl.info](http://www.powidl.info) vom 12.8.2026

Die tschechischen Rüstungsunternehmen können bereits auf das vierte Rekordjahr zurückblicken. Dank dem Ukrainekrieg blüht das Waffengeschäft und erreichte 2025 bereits ein Exportvolumen von knapp 5 Milliarden Euro. Hauptabnehmer ist die Ukraine selbst, aber auch viele andere Länder, die die Ukraine militärisch unterstützen, beziehen ihre militärischen Ausrüstungsgegenstände aus Tschechien.

"Der Konflikt in der Ukraine trägt zu diesem Ergebnis bei. Viele Länder verfügen nicht über eine so gut entwickelte Rüstungsindustrie und möchten den ukrainischen Streitkräften helfen, weshalb sie in Tschechien Militärgüter kaufen und diese in die Ukraine liefern", erklärte Jiří Hynek, Präsident und Geschäftsführer des Verbandes der Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie (AOBP), gegenüber dem Nachrichtenportal Novinky.cz.

### **Seit 2021 hat sich das Exportvolumen versiebenfacht**

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Rüstungsexporte um 21,3 Milliarden Kronen (879 Mio. Euro), also um fast 23 Prozent. Im Vergleich zu 2021 hat sich der Exportwert mehr als versiebenfacht. Auslöser für dieses rasante Wachstum war eindeutig der Krieg in der Ukraine, der im Februar 2022 begann. Im vergangenen Jahr flossen 46 Prozent der Exporte im Wert von rund 53,1 Milliarden Kronen (2,2 Mrd. Euro) in die Ukraine.

Den größten Teil der tschechischen Exporte in die Ukraine, nämlich 64 Prozent, machte eine breite Kategorie aus, die Bomben, Raketen, Lenkwaffen und andere Sprengkörper umfasst. Dazu gehört auch Großkalibermunition, bei der Tschechien der größte Lieferant ist.

### **Neben der Ukraine sind die Niederlande und Bulgarien die größten Abnehmer**

Das zweitstärkste Exportland waren die Niederlande, wohin Material im Wert von 11,7 Milliarden Kronen (483 Mio. Euro) geliefert wurde; auch hier handelte es sich vor allem um Munition. "Die Niederlande gehören seit langem zu den Ländern, die die Ukraine maßgeblich unterstützen. Schon in den vergangenen Jahren haben sie in Tschechien eingekauft und an die Ukraine geliefert", erklärte Hynek.

Es folgte Bulgarien, wohin Rüstungsmaterial im Wert von 10,7 Milliarden Kronen (442 Mio. Euro) exportiert wurde, vor allem Munition und Sprengkörper. Die Exporte in die Slowakei beliefen sich auf 7,9 Milliarden Kronen (326 Mio. Euro) und rund drei bis vier Milliarden Kronen (124 - 165 Mio. Euro) entfielen auf die Vereinigten Staaten, Polen, Ungarn und Großbritannien.

## **Inländer bescheren Tourismus leichtes Plus, Ausländer bleiben in Prag hängen**

Quelle: [www.powidl.info](http://www.powidl.info) vom 12.8.2026

Dank den inländischen Gästen konnte der Tourismus in Tschechien im ersten Halbjahr ein wenig zulegen. Die Anzahl der ausländischen Touristen stagnierte, jedoch war die Kaufkraft bei den Ausländern um einiges höher. Dies bestätigten die von der Nachrichtenagentur ČTK befragten Analysten und Experten. Nach wie vor hat Tschechien aber ein Problem mit der Umverteilung der Touristen, die großteils nur Prag bevorzugen.

Im zweiten Quartal übernachteten laut den Daten des Tschechischen Statistikamtes (ČSÚ) 6,4 Millionen Gäste in tschechischen Hotels und Pensionen, was einem Anstieg von einem halben Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Es gab mehr inländische Gäste, während die Zahl der Gäste aus dem Ausland zum ersten Mal seit dem Frühjahr 2021 im Jahresvergleich stagnierte.

"Das Wachstum des tschechischen Tourismus beruht fast ausschließlich auf einer starken Inlandsnachfrage, die die Beherbergungskapazitäten in den Regionen auslastet. Das Interesse der ausländischen Gäste ist weiterhin extrem auf die Hauptstadt fokussiert", sagte Štěpán Křeček, Chefökonom bei BHS gegenüber der ČTK. Seiner Meinung nach entsteht dadurch eine deutliche strukturelle Spaltung: Während Hoteliers in Prag, insbesondere im Luxussegment, vom Interesse ausländischer Touristen profitieren, sind regionale Hoteliers hingegen weitgehend auf die inländische Kundschaft angewiesen.

### **Prag ist das Flaggschiff und die Regionen schauen bei den ausländischen Gästen durch die Finger**

Obwohl ganz Tschechien eine Vielfalt an kulturellen und geschichtsträchtigen Stätten vorweisen kann, gelingt es scheinbar nicht, die ausländischen Gäste in die Provinz zu

locken. Offensichtlich ist, dass die Fremdenverkehrswerbung großteils nur über das Flaggschiff Prag läuft und dadurch die Regionen durch die Finger schauen und bei der ausländischen Kundschaft nicht ankommen, obwohl die Infrastruktur mittlerweile durchschnittliches europäische Niveau erreicht hat.

Ähnlich sieht es auch der Präsident des Verbandes für Handel und Tourismus der Tschechischen Republik (SOCR ČR), Tomáš Prouza, er wies laut ČTK auf das ungleiche Interesse an den einzelnen Regionen hin. "An manchen Regionen haben Touristen größeres Interesse, wie zum Beispiel an der Mährisch-Schlesischen Region,

an anderen hingegen ist kaum Interesse vorhanden, wobei die Region Karlsbad weiterhin den letzten Platz einnimmt. Gleichzeitig gilt jedoch, dass Besucher sehr wohl an touristischen Angeboten oder sportlichen und kulturellen Erlebnissen interessiert sein würden, sie müssten es nur erfahren", erklärte er.

Fakt ist aber auch, dass Prag sich seiner touristischen Kapazitätsgrenze nähert. Strebt Tschechien eine weitere Ausweitung des Tourismus an, müsste wohl die Fremdenverkehrswerbung reformiert und Tschechien als Ganzes vermarktet werden.

#### Anzahl der Gäste in tschechischen Beherbergungsbetrieben

|                        | 2. Quartal 2024 | 2. Quartal 2025 | 2. Quartal 2026 |
|------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| inländische Touristen  | 3.205.615       | 3.407.092       | 3.439.130       |
| ausländische Touristen | 2.775.619       | 2.938.120       | 2.935.481       |
| Gesamt                 | 5.981,234       | 6.345,212       | 6.374,611       |

## Böhmisches im Internet

**Radio Prag** hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/unattraktive-arbeitsbedingungen-der-landwirtschaft-tschechiens-fehlt-der-8893130>

<https://deutsch.radio.cz/spitzen-aus-dem-erzgebirge-ueber-500-jahre-alte-handwerkstradition-8891004>

<https://deutsch.radio.cz/die-architektur-der-chata-ausstellung-zum-phaenomen-der-tschechischen-8893249>

<https://deutsch.radio.cz/radio-prag-international-ist-ein-tueroeffner-zu-einer-beziehung-beider-laender-8893754>

<https://deutsch.radio.cz/internationale-forschungsstudie-hitzewellen-verschaerfen-duerre-auch-tschechien-8893866>

<https://deutsch.radio.cz/vom-studentenjob-zum-bezahlten-hobby-schlossfuehrer-tschechien-8893435>

<https://deutsch.radio.cz/botschaft-aus-dem-jahr-2026-zeitkapsel-auf-dem-prager-wenzelsplatz-vergraben-8894067>

<https://deutsch.radio.cz/bildband-ueber-bruecken-von-usti-dramatische-schicksale-und-beachtenswerte-8894436>

<https://deutsch.radio.cz/mehr-als-bier-warum-tschechien-beim-laenderimage-ins-abseits-geraet-8893948>

<https://deutsch.radio.cz/bunker-escape-room-stadtfuehrung-wie-der-kommunismus-prag-fuer-touristen-8894665>

<https://deutsch.radio.cz/koalition-gegen-trockenheit-nimmt-erneut-arbeit-auf-wie-gross-ist-das-duerre-8894949>

<https://deutsch.radio.cz/laufzeitverlaengerung-wie-die-tschechischen-atomkraftwerke-modernisiert-werden-8895043>

<https://deutsch.radio.cz/kirche-boehmerwaldgemeinde-kvilda-wird-renoviert-auch-dank-spenden-der-bewohner-8893149>

<https://deutsch.radio.cz/einmarsch-des-warschauer-paktes-1968-originalaufnahme-des-rundfunks-aufgetaucht-8895260>

<https://deutsch.radio.cz/inspirierte-sie-liedermacher-karel-kryl-beschaedigte-engelfigur-kehrt-ins-8894293>

<https://deutsch.radio.cz/viadukte-und-tunnel-der-teplitzer-semmeringbahn-spektakulaere-fahrt-die-grenze-8895050>

<https://deutsch.radio.cz/moegliches-aus-fuer-krisentelefone-tschechien-koennte-gegen-eu-vorgaben-8895374>

<https://deutsch.radio.cz/wie-der-ausbau-der-erneuerbaren-energien-deutschland-die-strompreise-tschechien-8895548>

<https://deutsch.radio.cz/krise-bei-volkswagen-was-bedeutet-sie-fuer-tschechiens-zulieferindustrie-8895665>

<https://deutsch.radio.cz/polizeischutz-fuer-kritische-infrastruktur-neue-spezialeinheit-am-prager-8894797>

## Erinnerungen an Hauenstein

von J. Taschner, Quelle: *Mei' Erzgebirg' Juni 1959*, Fotos Archiv Ulrich Möckel (2014)

Denke ich manchmal an meine nun so ferne Jugendzeit zurück, sehe ich im Geiste einen kleinen Weißhaarigen Alten, dem ich so manche Erzählungen aus alter Zeit im lieben Heimort Hauenstein verdanke. Es war der alte Schloßkastellan Roller. Er gehörte zu den vier alten Hauensteiner Familien (Baier, Bormann, Erzter, Roller), die ich in den alten Urbarien der Herrschaft Hauenstein bis zum Dreißigjährigen Kriege (weiter reichten diese Schriften nicht zurück) immer wieder feststellen konnte. Durch mehr als 300 Jahre lebten sie hier und ein eigenes Geschick ist es, daß alle diese vier Familien in meiner Jugendzeit im Mannesstamm in ihrer Heimat ausstarben. Wohl sind sie nicht ganz ausgestorben, aber durch Abwanderung der Nachkömmlinge in alle Welt verstreut. Der „alte Roller“, wie er allgemein genannt wurde, wußte viel aus alter Zeit zu erzählen. Er wußte noch von der Zeit zu erzählen, als die Herrschaft Hauenstein von der „alten Gräfin“, so wurde die Frau Gräfin Gabriele Buquoy, geborene Gräfin Rottenhan auf Rothenhaus (bei Komotau) allgemein genannt, vom Staate diese Herrschaft käuflich erwarb (Dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts) um rund 350 000 Gulden Conventionsmünze. Man sagte später, die Gräfin hätte diesen Besitz so billig erworben, daß ihr jeder Baum der ausgedehnten Waldungen auf 1 Kreuzer zu stehen gekommen wäre. Diese Gräfin war ob ihrer Leutseligkeit und Güte vom Volke allgemein geliebt und die Alten bewahrten ihr ein ehrendes Gedenken. Sie war es, welche auf dem Berge oberhalb des Schlosses die Kapelle errichten ließ, die Bausteine wurden auf der Achse von Prag zugefahren, vorher stand (nach Roller) nur ein Holzkreuz dort. Dieser Berg, nunmehr Kapellenberg genannt, sowie auch der Schloßberg, ein Phonolytfels, war ein ehemaliger Vulkan, dessen Krater früher noch zu erkennen war. Dieser einstige Feuerschlund wurde (nach Roller) beim Kapellenbau, er war etwas hinter der Kapelle, mit großen Phonolytplatten zugedeckt, so daß man nichts mehr davon ahnen konnte.



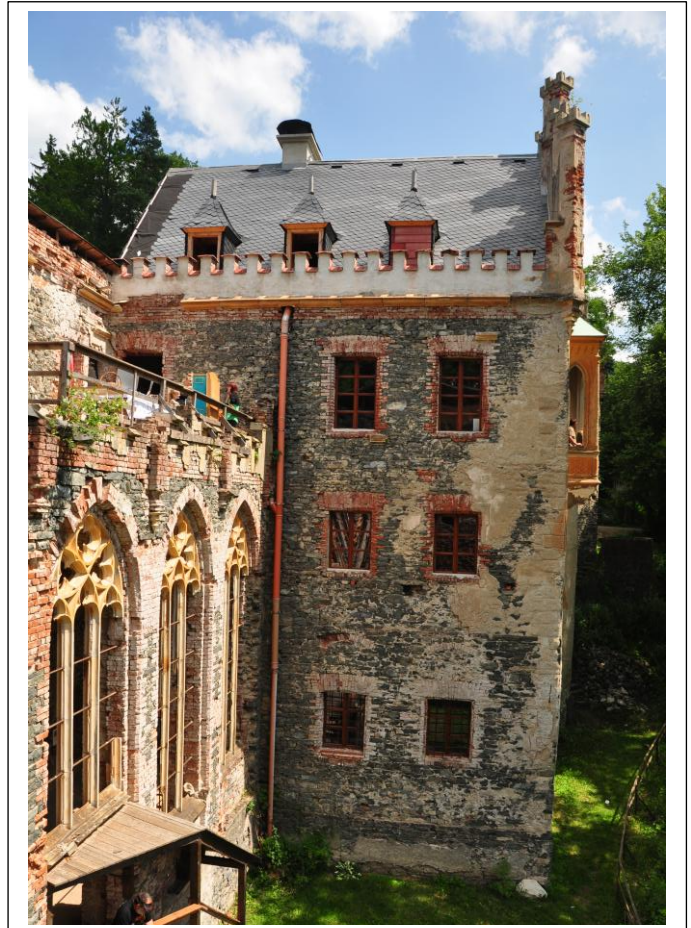
Die Gräfin Gabriele war durchaus nicht leutscheu, im Gegenteil! Sie wollte Leute sehen. Zu diesem Zwecke errichtete sie beim alten Maierhofe ein in Schweizer Stil gehaltenes Fremdenhaus. Dieses wurde Ausflugsziel zahlreicher Karlsbader Kurgäste, wie die in meiner Jugendzeit noch vorhandenen Fremdenbücher erwiesen. Darin war auch das von Theo Reinwarth (Künstlernamen) der schriftstellerisch tätigen Frau des ehemaligen

Bezirkshauptmannes von St. Joachimsthal, Ritter Viktor von Hansgirk) verfaßte Gedicht zu finden:

Ein Tal von rauschenden Fichten umgeben,  
ein Schloß auf bröckelndem Felsengestein -  
so wirst Du noch lange den Sinn mir umschweben,  
du wundersam liebliches Hauenstein.

Aber nicht nur das Fremdenhaus lockte, sondern auch die stillen Spazierwege im nahen Wald, insbesondere im „Tiergarten“ am Eichelberg. Hier war besonders die „Steile Wand“ das Ziel. Ein ebener Platz auf steil abfallenden Felsen, von dem man einen wundervollen Ausblick auf das Schloß und weit dahinter auf den Keilberg genießen konnte. Auch das Egertal aufwärts ging der Blick bis zur Burgruine Engelhaus. Von der „Steilen Wand“ führte der Weg noch höher zum Gipfel, zum „Paraplü“, so genannt, weil hier in früheren Jahren ein hölzernes Regendach in Form eines aufgespannten Regenschirmes errichtet war. Leider war zu meiner Zeit die Rundsicht infolge der hochgewachsenen Bäume nicht mehr vollkommen. Doch das Egertal war weithin zu überschauen. Von der Karlsbader Gegend bis zum Kupferhübel im Nordosten und im Osten bis zur Ruine Schönburg bei Klösterle und der dieser am rechten Egerufer gegenüberliegenden Ruine Egerburg. Ein herrliches Panorama!

Noch viele andere schöne Plätze lockten. So der „Seeteich“, der im Waldschatten liegende „Brunnteich“, dahinter die Dachswiese mit einer zur Ruhe einladenden Rindenhütte mit kunstvollem Rundtisch und Wandbänken, das „Steinerne Meer“ mit seinen gewaltigen Felsblöcken,



dahinter die noch von Dachsen bevölkerten Dachsbaue, die „Dachslöcher“.

Auf dem, dem Eichelberg gegenüberliegenden Berghang, dem „Maierang“ (nach dem an seinem Fuße gelegenen ehemaligen Maierhofe benannt) gab es schöne, gepflegte Wege. Von der „Runden Bank“ bot sich ein herrlicher Blick auf das Schloß mit seiner zinnengekrönten Terrasse, darunter die „Halle“ mit ihren hohen Spitzbogenfenstern auf welchen in Glasmalerei die Wappen sämtlicher Besitzer des Schlosses, bzw. der alten Burg sich befanden, und über allem der uralte Rundturm, der „Bürgermeister“. Der Sage nach soll ein Bürgermeister der Erste gewesen sein, der in seinem Verlies schmachtete. Das große Zimmer unterhalb des Turmes, der „Blaue Salon“ wie es nach seinen Tapeten hieß, wurde zur Zeit der einstigen Besitzer, der Grafen Schlick, das „Perlenzimmer“ genannt. Die Wände waren angeblich mit Perlen geziert, die man aus Flußperlmuscheln (aus der Eger) gewann. Ging man vom Blauen Salon den Gang zurück zum „Alten Saal“, kam man an einer Treppe vorbei, die auf den Schloßboden führte. Diese Holzterrasse war eng an den Felsen geschmiegt. Aus diesem ragte ein größerer Steinblock vor, der einen rötlichen Schimmer aufwies. Der Sage nach erinnerte dieser rote Fleck an eine graue Mordtat aus alter Zeit. Hier soll ein Ritter seinen Bruder ermordet haben, dessen Blut den Stein für ewige Zeiten rötete. Im alten Saal, einem Raum mit leider nur wenig direktem Lichte, war eine umfangreiche Kupferstichsammlung, viele alte Waffen, verschiedene Jagdtrophäen, darunter ein brauner Bär, vom Grafen Ferdinand Buquoy, dem nachmaligen österreichischen Ackerbauminister erlegt, und ein riesiges Gemälde zu sehen. Dieses Gemälde, eine ganze breite Wand einnehmend, zeigt die kaiserliche Hofgesellschaft zu Ende des 18. Jahrhunderts in Miniaturporträts. In der rechten unteren Ecke waren die Namen der Dargestellten mit Hinweiszahlen vermerkt, darunter ein Buquoy. Leider weiß ich den Namen des Künstlers nicht mehr.

Doch es liegt nicht in meiner Absicht, die Räume des Schlosses zu beschreiben, kehren wir lieber zu meinem alten Gewährsmann zurück.



Die „alte Gräfin“, Frau Gräfin Buquoy-Rottenhan, hielt sich gerne in Hauenstein auf, doch war sie nicht müßig. Sie arbeitete, vor allem strickte sie viel. Dazu brauchte sie immer wieder neue Nadeln. Die gab es in vorzüglicher Ausführung in Karlsbad. Diese Nadeln mußte ihr „Franz“ besorgen. Der Franz, mein Gewährsmann Roller, war damals ein flinker junger Bursch. Der mußte nach Karlsbad laufen und dort die Nadeln holen. Es ist immerhin eine Wegstrecke von etwa 4 Stunden, also insgesamt 8 Wegstunden. Dafür bekam er jedes Mal einen Silberzwanziger, das waren 20 Kreuzer und als Wegzehrung einen halben Laib Brot.

Für damalige Verhältnisse war das keine schlechte Entlohnung. Einmal geschah es, daß er falsche Nadeln brachte. Der gute Franz mußte kehrt machen und den Weg am selben Tage nochmals unter die Füße nehmen, doch er schaffte es. An Sonntagen hatte er ein anderes Geschäft zu versehen. Die Frau Gräfin versäumte an solchen Tagen nie eine Messe. Doch diese wurde oben in



der Kapelle gelesen und der Weg war für die nicht allzugroße, aber etwas mollige Schloßherrin doch zu anstrengend; sie fuhr hinauf. Zu diesem Zwecke wurden im Schloss 2 Esel gehalten und vor das zweirädrige Wägelchen gespannt und den Kutscher machte unser Franz. Die Eselsgeschirre mit den Messingschellen waren bis zum 1. Weltkrieg zu sehen, dann fielen sie dem Ledermangel zum Opfer.

Der alte Roller wußte auch von der Revolution des Jahres 1848 zu erzählen. Die Aufständischen (ich weiß nicht mehr woher, jedenfalls keine Hauensteiner) versammelten sich bei der „Kemmetzbrücke“, das ist die Brücke über den Grünbach hinter dem Schlosse, eilten den Weg herauf (Straße war damals noch nicht, erst seit 1896) in den Schloßhof und durch den finsternen Gang zur Gutsverwaltung. Hier trafen sie den Aktuar an und wollten ihn zum Fenster hinaus- und über den Felsen hinabwerfen. Zum Glück war das Fenster vergittert und inzwischen kam Hilfe.

Auch an das ehemals hier befindliche Gericht gibt es Erinnerungen. Roller meinte, er selbst habe es nicht mehr gesehen, aber seine Mutter habe es ihm erzählt. Ging man die Straße zum Schloß hinauf, zum hölzernen Tor (im Gegensatz zum eisernen Tor auf der Nordseite) so kam man, etwa 100 m vorher zur Linde, beim „hl. Johannes“ hieß es hier nach dem Bilde, das am Baume oberhalb des Betschemels angebracht war (hier wurden immer die Maiandachten abgehalten). Unterhalb dieser großen Linde stand am sogenannten Nußsteig eine kleinere. Und noch viele Jahre vordem stand hier in älterer Zeit (nach Rollers Mutter Bericht aus eigenem Augenschein) der „Esel“. Ein Lattengerüst mit scharfkantiger Rückenleiste, auf welches die unbotmäßigen untertänigen Bauern für kürzere oder längere Zeit gesetzt wurden. Die letzten Eselsreiter sollen zwei Jokeser Bauern gewesen sein. Jokes gehörte zur Herrschaft Hauenstein sowie Schönwald, Holzbach, Marletzgrün, Damitz, Gesmesgrün, Hüttmesgrün und Stolzenhahn. An das hohe Gericht erinnern ja auch noch die Namen „Schindersgründl“, eine Schlucht am Fußwege nach Damitz und der dahinter ansteigende Galgenberg.

Längst deckt den „alten Roller“ der Rasen auf dem Schönwalder Pfarrfriedhof, aber gerne denke ich an die Zeiten zurück, wo er, umringt von uns jungen Leuten, in Erinnerungen versank.

## Unterhals, entschunden – doch unvergessen!

Quelle: Mei' Erzgebirg' Juli 1959 von Otto Schimm

Nur wenige werden das Dörflein unterhalb des Erzgebirgskammes kennen. Wer, von Schmiedeberg kommend, den Wald verläßt, dem eröffnet sich in Oberhals ein herrlicher Ausblick. Das Auge schweift über Berg und Tal hinab zur Eger und weit hinüber auf das Duppauer Gebirge. Steil fällt der Gebirgskamm nach Südosten ab. Zur Rechten reckt der waldreiche Hohenstein sein Haupt empor, zur Linken streckt der Weißkopfhübel seinen Rücken nach Süden vor. Eingebettet zwischen beiden Bergen liegt das Dorf Unterhals.

Verstreut im Tal stehen die Häuser und Höfe, zweiundzwanzig an der Zahl, drei davon auf der Anhöhe nach Rödling hin. Aus festem Stein gefügt, mit Schindeln und grauem Schiefer gedeckt, schmiegen sie sich an die Talhänge. Das Wohnhaus ist mit dem Stall zusammengebaut, im rechten Winkel dazu steht die Scheune. Hinter der Scheune befindet sich der Göpel, der die Dreschmaschine treibt. Ein kleiner Garten zielt jedes Haus. In den Gärten und auf den Wiesen stehen windschiefe Obstbäume, an denen noch saftige Früchte reifen, während im höher gelegenen Oberhals nur noch die Vogelkirsche und der Holzapfel wachsen.

Der Ort liegt geschützt im Tal, umgeben von Bergen und Höhen. Ein Bächlein entspringt am Berghang, munter gluckert und schäumt es durch die Wiesen, in seinem kristallklaren Wasser schnelzen die Forellen. In zwei Teichen sammelt es seine Kraft, mit der es dann zwei Mühlen und eine Brettsäge treibt. Stärker geworden durch den Kiesel- und Krähmühlenbach, rauscht das Wasser durch das enger werdende Tal hinab zur Eger.

Eine neue Straße führt von Oberhals über Unterhals - Kleintal nach Pürstein. Sie verbindet die Kammstraße Kupferberg - Keilberg mit der Talstraße Kaaden - Karlsbad. In vielen Kurven windet sie sich ins Tal. Der Höhenunterschied vom Egertal zum Erzgebirgskamm mißt rund fünfhundert Meter. Das Gefälle von Oberhals nach Unterhals dürfte allein etwa dreihundert Meter betragen. Tiefe Einschnitte und hohe Böschungen lassen die scharfen Windungen erkennen.

Der Ortsname Unterhals entstand aus „Untere Halde“, im Gegensatz zur „Oberen Halde“. Er erinnert uns an die Zeit der Besiedlung des Erzgebirges. Der Erzreichtum lockte im Mittelalter Bergleute auch in dieses abgelegene Waldtal. Sie suchten und fanden Eisenerz im Hohenstein, trieben Stollen in seinen Schoß, schürften das Erz und schütteten das taube Gestein auf die Halde. Wo die „Hammermühle“ steht, dürfte einst ein Hammerwerk gepocht haben, in dem das gewonnene Erz geschmolzen und geschmiedet wurde.

Unterhals ist ein Waldhufendorf. Die Wiesen und Felder liegen in Streifen an der „Sommer- und Winterleite“. Im Tal bildet der Bach die Gemarkungsgrenze, auf der Höhe umschließt Wald den Ort. Feldwege trennen die einzelnen Bauernhufen. Es waren nicht viel Bauernhöfe, die entlang des Baches entstanden. Zur Rodungszeit mögen es sechs gewesen sein, durch Erbteilung sind zwölf daraus geworden.

Die Bauern hatten es nicht leicht, dem steinigen Boden einen Fruchtertrag abzurufen. Die Feldarbeit an den steilen Hängen forderte viel Mühe und Plage. Jahr für Jahr mußten die Steine abgeklaut werden, die der Regen und der Pflug auf Wiesen und Feldern bloßgelegt hatte. Ochsen zogen mühsam den Dung auf den Kartoffelacker,

hochbeladene Erntewagen quietschten und knarnten beängstigend holprige Feldwege herab. Auf den Bergwiesen weideten die Kühe, im Tal grasteten die Ziegen der Häusler, angebunden am Pflock. Zwei Ziegen hatte jeder Häusler, dazu auch ein paar Hühner. Ihr Korn brachten die Bauern in die zwei Mühlen, von dort holte man auch das Brot. Die Müller waren zugleich Bäcker.

Zu den Bauern gesellten sich einige Handwerker und Heimarbeiter. In drei Stuben klapperten Posamentierstühle, ein Häusler flocht Körbe und schnitzte Leitern aus dünnen Stangen, ein Wagner machte Räder und Wagengestelle, Anzüge und Mäntel ein Schneider. Einige Männer gingen auf die Mauerei, ein Bauer verstand sich auf das Bohren von Wasserröhren, die man für die Brunnen benötigte. Mit dem Butter- und Eierhandel verdiente sich ein Ehepaar sein Brot. Sie brachten die Ware im Tragkorb nach Schmiedeberg und Weipert. Eine Arbeiterin ging nach Weipert in die Kartonagenfabrik. So zeigte das Dorf Unterhals fast durchweg bäuerlich-handwerklichen Charakter.

Eine Kapelle stand in Unterhals nicht. Dafür befand sich ein Glockenstuhl auf dem alten Enerschhaus. Die alte Bäuerin läutete die Glocke. Hell klang das Geläute durch das Tal und mahnte die Menschen zu Arbeit, Gebet und Ruhe. Das Dorf gehörte zur Pfarrei Kupferberg. An den Sonntagen gingen die Gläubigen über den Weiler Rosengarten, der im Volksmund jedoch anders benannt wurde, zur Kirche nach Kupferberg. Es war ein weiter und schöner Weg, dieser Kirchgang stimmte den Tag des Herrn so recht ein.



Unterhals Nr. 16 Expositur- Volksschule

Eine Schule durfte das Dörflein sein Eigen nennen. Es war zwar nur eine Expositur-Volksschule und unterstand der Schulleitung Oberhals, aber die fünfzehn bis zwanzig Kinder hatten ihren eigenen Lehrer. Sie brauchten nicht den vor allem im Winter beschwerlichen Weg nach Oberhals hinaufsteigen. Das Haus, in dem die Schule eingerichtet war, stand inmitten des Ortes. Der Direktor der Bürgerschule Schmiedeberg wirkte als junger Lehrer an dieser einklassigen leistungsfähigen Schule.

Auch ein Gasthaus gab es in Unterhals. Der Besitzer des größten Anwesens war zugleich auch der Gastwirt. Im geräumigen Saal spielten die Unter- und Oberhalser Musikanten zum Tanze auf. Vor dem Gasthaus stand zur Maienzeit der Maibaum, geschmückt mit bunten Bändern und harnte der Stunde, da er bei lustigem Treiben trotz Einspruchs des Försters von Holzmachern gefällt wurde. Wer heute von Oberhals aus ins Egertal schaut, den grüßen der Kupferhübel und der Hohenstein, den grüßen

die Berge jenseits des Egertales wie eh und je. In jenem Tale aber wird er vergebens nach einem Hause spähen. Eingeebnete Wohnstätten lassen vermuten, daß hier einmal Menschen lebten, denen dieses Fleckchen Erde, dieses stille Tal Heimat war.

## Die bekanntesten Sagen über den Preßnitzer Bezirk

Gesammelt von Josef Hoßner (Quelle: *Mei' Erzgebirg' September 1959*)

Im Munde unseres Volkes kreisen alte, merkwürdige Geschichten. Von Geschlecht zu Geschlecht haben sie sich vererbt. In den schlichten Worten des Erzählers drückt sich oft eine staunenswerte Überzeugung aus. So kann nur der erzählen, der selbst mit Festigkeit an seine Geschichten glaubt. Dieser Glaube aber wurzelt im Ansehen der Überlieferung; unsere Ahnen haben diese Geschichten geglaubt und gläubig weitererzählt und Sage und Glaube sind als ehrwürdiges geheiligtes Vermächtnis übernommen worden. Auch der Preßnitzer Bezirk war reich an solchen Geschichten. Der 1935 in Preßnitz verstorbene Heimatforscher Oberlehrer Josef Hoßner sammelte sie mit unermüdlichem Fleiß und machte sie durch Veröffentlichungen der Allgemeinheit zugänglich. Einige der bekanntesten Sagen davon sollen nun wieder in die Erinnerung zurückgerufen werden.

### Die Sage über den Namen der Stadt Preßnitz

Der Name der Stadt Preßnitz soll von „Jedes Presl is nütz“ herrühren. Es wurde nämlich das hier einst gewonnene, sehr reichhaltige Silbererz, weil noch keine Schlemmwerke bestanden, im Bache gewaschen und geseigert und da jedes Körnchen Silber war, so sprach man: Jedes Presl is nütz und nannte den Bach Presnitz. Die Siedlung an dem Bach erhielt denselben Namen, woraus nachmals der Name Preßnitz entstanden ist.

### Die Sage vom Schimmelhaus

Ein Ritter aus der Brock'schen Familie, welche die ersten Besitzer in Preßnitz gewesen sein sollen, hatte seine Wohnung in der Nähe der Friedhofskirche in Preßnitz. Es starb die Frau des Ritters in der Blüte ihrer Jahre und wurde, mit ihrem ganzen Schmuck angetan, begraben. Der Totengräber wußte das, ging in der Nacht auf den Friedhof, öffnete das Grab, das er nicht ganz mit Erde zugeschaufelt hatte und wollte die Leiche ihres Schmuckes berauben. Als er ihr die Ringe vom Finger zog, öffnete die Verstorbene, die nur scheintot war, ihre Augen und stand im Sarge auf. Vor Schrecken floh der Totengräber und ertränkte sich im Teiche. Die Frau nahm die Laterne, die der Räuber vergessen hatte und ging ihrem Hause zu. Dort angekommen, klopfte sie an die Tür und bat die Magd, welche fragte, wer draußen sei, zu öffnen. Vor Schrecken lief diese ins Zimmer zurück und rief: „Herr, die Frau ist vor der Tür.“ Der schimpfte sie aus und befahl nochmals nachzusehen. Die Magd kehrte aber gleich zurück und sagte: „Es ist bestimmt die Frau, ich erkenne sie an der Stimme.“ Der Ritter geriet in Zorn und sprach: „Sowenig mein Leibschimmel jetzt die Stiege heraufkommt, ebensowenig steht meine Frau vor der Tür.“ In dem Augenblick hörte man ein Getrappel über die Stiegen herauf; der Schimmel kam richtig. Dadurch bekehrt, öffnete der Ritter die Tür, worauf die Frau eintrat, in das Zimmer ging und sich auf eine Bank neben dem Ofen setzte. Der Ritter und die Magd lachten und weinten vor Freude: als aber die Frau aufgefordert wurde, etwas zu erzählen, sagte sie: „Lachet nicht mehr, denn ihr wisst nicht, was das Lachen zu bedeuten hat.“ Die Frau lebte noch einige Jahre, doch war sie immer traurig und niemand hat sie mehr lachen gesehen. In der Dunkelheit

Der Wald dringt von den Höhen ins Tal, vernarbt die Wunden und nimmt von dem Boden wieder Besitz, den unsere Vorfahren in zäher Arbeit in Jahrhunderten ihm abgerungen.

stieß jedoch damals der Schimmel an die Wand, woran noch Lange die Merkmale eines Pferdes sichtbar waren. Im Jahre 1926 ließen Heimatfreunde und der Besitzer des Hauses, das infolge seines mächtigen Riegelbaues mit dem gebogenen Haupttramp zu den Sehenswürdigkeiten von Preßnitz gehörte, das Schimmelbild nachmalen. Am 23.7.1929 fiel leider das Schimmelhaus einem Großbrand zum Opfer.

### Der Brotlaib an der Friedhofsmauer

Ein Bäcker aus Preßnitz führte in einem Notjahr in seinem Handwagen Brot zum Verkauf in die benachbarten Dörfer. Da er jedoch sehr wenig verkaufte, trat er verdrießlich den Heimweg an. Beim Friedhof in Preßnitz angekommen, mußte er den fast noch vollen Wagen über die Anhöhe ziehen, was ihn so in Zorn brachte, daß er gotteslästerliche Flüche ausstieß. Zugleich nahm er einen Laib Brot in die Hand und schlug denselben gegen die Friedhofsmauer. Der Laib Brot fiel zur Erde nieder, aber seine Gestalt war in der Mauer sichtbar und auch die Finger des Bäckers, die die Mauer beim Zuschlagen berührten. Bei der Renovierung der Friedhofsmauer wurden diese Merkmale, an die sich alte Leute noch erinnerten, vertilgt.

Unter einem Quaderstück sieht man an ihrer Stelle einen viereckigen Stein in der Mauer, der die Jahreszahl 1719 trägt.

### Der Schatz beim steinernen Marterl

Ein „Sänger“ aus Preßnitz ging nach Schmiedeberg. Unterwegs setzte er sich bei der halben Meile nieder und schlief ein. Als er wieder erwachte, stand vor ihm ein Ritter, der erzählte „Beim steinernen Marterl liegen 70 Truhen Gold. Wenn du um 11 Uhr nachts mit der Springwurz zur Stelle gehst und die Wurz schlägst, wird sich das Kreuz umbiegen, eine Stiege mit 30 Stufen erscheint, steigst du hinab, so kannst du vom Reichtum so viel nehmen, als du brauchst. Doch mußt du vor 12 zurücksein, sonst schließt sich die Pforte.“ Der Sänger hatte aber den Mut nicht, das nächtliche Wagnis zu unternehmen. Er sagte es jedoch einem Weißgärbergesellen aus Leipzig, der bei seinem Bruder in Stellung war. Dieser machte sich verstohlen an die Arbeit und schon stand die Schlachtstiege offen. Plötzlich erschien der Ritter, stellte ihn zur Rede und während des Zwiesgesprächs schlug der Stein zu und verschloß den Schatz.

Das steinerne Marterl steht am Touristenweg Preßnitz - Sonnenberg, östlich der Stadt und trägt die Inschrift: „1710, den 22. Juli hat Adam Nemiel und seine Frau zu Ehren Gottes dieses Teil samt den Pilt setzen lassen.“ Der Maschinen-Karl und der Riest-Hans (aus Haus Nr. 54) gruben einst beim steinernen Marterl dort nach dem Schätze, wo die Wünschelrute des Riest, eines alten Bergmannes, einschlug.

Da kam der Klempner Püschl vom Muckenhübl vorbei, sah die Männer, machte einen Umweg und verständigte die Stadtpolizei. Der Polizist Kämpf ging nun zur Stelle und rief die beiden Männer, die bereits auf eine Kiste gestoßen waren, und den Schatz heben wollten, an: „Was macht ihr

da?“ Da sagte Riest: „Komm Hans, wir finden nichts, weil wir gestört wurden.“ Und so war es auch; der Schatz war verschwunden. Das soll im Jahre 1880 gewesen sein.

### Der weiße Hof

An der Straße von Preßnitz nach Christofhammer steht der „weiße Hof“. Er gehörte in früheren Zeiten zum herrschaftlichen Maierhofe Preßnitz, wurde als Viehstall benützt und erhielt von den stets weiß getünchten Wänden den Namen. Vor 100 Jahren war in demselben auch ein Bierschank mit Kegelbahn. Am 15. Mai 1914 brannte das Gebäude ab und wurde in seiner heutigen Gestalt wieder erbaut.

## Dr Harr Regieringsrot in dr Summrfrisch.

Quelle: *Da Ufnbonk Juni 1932 von Rolf*

Do wor vo zwanzich odr meh Gohr dr olta Regieringsrot aus anr Kreisstdt schür acht uvrtaulich. Arhot en gonzn Toch schie nischt meh gemochtols gebrummt un genörglt un seina Beomtn hottn schie 's bißl Labn sot. Nischt wor racht un ka Stackn wor grod. Kanr hot sich meh in seine Konzlei neigetraut, olla sei sa na ausgewichn wie dr Teifl vörn Weihrauch. In seindr Aufrechting hotr oft dann Beomtn de Schriftstück un Aktu vür de Füß hiegeschmissn odr offn Buckl ubndraufnauf gehaut, daß ner ollis su geracht un gestabt hot. Ollis hot gazitttr, ner dr olta Gerichtsdienr net, dar wor gonz ruhich un hot immr gasocht: „Ich ho ols altr Dragonr kana Ongst; ho ich mich net vörn Feind gefärdht, wenn da Kanunakugln ner su wie da Mückn imma Kup rimgasummt sei, war ich mich doch net vür dan oltn kloppringa Regieringsrot farchtn. Wenn ar mir amol ewos offn Buckl schmeißt, dann kriecht rs wiedr zurück.“ Richtich koms a amol a su. Dr Regieringsrot kom ah an Urichtinga. Wie ar des Packl Schreibereizeich dan Gerichtsdienr offn Buckl geschmissn hott, nohm dar die anzlna Blattla wiedr zom mocht a Packl, hant sa dan Regieringsrot offn Buckl un socht gonz ruhich: Sah se, Harr Regieringsrot, off mein Buckl sei a nett liegn gabliebn un off da ihringa a nett.“ Nu wos hot müssn geschah? Dr Regieringsrot hot arschit grußa Agn gemocht, nochrt hotr übr des dumme Gesicht vun Dienr lochn müssn un hot dann gesocht: „Weber, deswegen will ich euch nicht bestrafen. Ihr habt mir eine gute Lehre gegeben, aber ich will nicht, daß jemand davon erfährt. Ich sehe ein, daß ich sehr nervenüberreizt bin und auf einige Zeit ausspannen muss. Nun, ich weiß nicht wohin ich gehen soll, um meine Nerven zu beruhigen.“ Drauf socht dr olta Weber: „Herr

Es wird erzählt, daß ein Besitzer dieses Hauses namens Steiner, das 7. Buch Moses besaß, das von der Beschwörung der Geister handelt. Einst aber fiel dem Sohn des Hauses das Buch in die Hand und er begann zu lesen. Es entstand plötzlich ein mächtiges Rauschen in der Luft und tausende von Krähen umschwirrten das Haus. Der junge Mann geriet in größte Angst, denn er verstand nicht, die Gerufenen zu bannen. Zudem erhielt er eine schallende Ohrfeige. In dieser Not trat der Hausvater ein. Er las das Buch von rückwärts und der Spuk verschwand.

Regiringsrot, gieh se ner nauf offs Arzgebarch, dortn warnsa gasund!“

In nächstn poor Togn wor dr Regieringsrot a schie vrschwundn un da Baomtn hottn Ruh un Friedn. Wies obr holt nu schie emaul is, off dara Walt blebt emol nischt vrschwiegn. De Untrholting mitn Regieringsrotu un mitn Gerichtsdienr, die is holt a su noch un noch da Beomtn ze Uhrn kumma, ollis hot sich gefreit und dr Weber hot vu olla Seitn e klas Geschenk kriecht; do worns Zigarn, dann Towak, sugor Knockwarscht un a klanr Nussschinkn wor a drbei. Do wor a Offizial dar bei de 73er gedient hott ols Feldwebl (mr saht öfters de Kumpaniemuttr mitn Schnauzbort) in dan Kreisgaricht ohgastelt un dar bekom vu sein Brudr aus an arzgebarchischn Dorf en Brief, wu drinna stond, daß dr olta Regieringsrot im dorting Dorfwertshaus equotiert wär un a racht lustichr, unholtsomr Gost sei. Obr amol hättn dr Wert gefrecht, wie nas in dan Dörfel gefällt un do sell or gesocht hobn, daß de Barch schie huch, dr Wald schie grü un es Wossr un da Luft schie klor un ra wär, obr da Leit kinntr nett racht vrstieh, se hättn zu wing a-Laute, also kane „a“ in dr Sproch un do hot dr Wert zr Antwort gabn: „Harr, dar Karl nahm a Sta, haat dara Fraa es Baa etzwa; sei des nuchet genuch „a“? Dorüber hot dr Harr Rot racht galocht un itza gafällts ihm bei uns nuch meh. Ar hot gesocht, wenn ar sich zur Ruh setzt, kimmt ar olla Gohr e poor Wochn zu uns.

Wie dr Offizial en Baomtna dan Brief hot zen Lasn gab, hobn olla gesocht: „Wenn ner dar Herr Rot boll wiedr hamkumme tät, itza ward a racht schies Arwitn sei, obr holt net long, ar wird boll in Penziu gieh!“

In Egerländer Mundartbeitrag aus Maiergrün gibt es ein Interview mit Gerlinde Strupf: <https://youtu.be/ZPLHIJKsdOo>

## Buchtipp

### „Bitte ein Pilsen!“

von Beate Franck

In dieser „Liebeserklärung an eine wundersame Stadt“ geht es beileibe nicht nur um das berühmte Bier. Ein skurriler Ort steht im Mittelpunkt von Erzählungen, in denen der ganz eigene Zauber von Pilsen eingefangen ist.

Freunden der westböhmisches Metropole bietet das Buch einen ebenso unterhaltsamen wie ungewöhnlichen Blick auf Pilsen. Dafür spricht schon die Rahmenhandlung: Irgendwo am Rande der Stadt steht auf einem verlassenen Friedhof die Leichenhalle – Klubheim der Aktivisten von Aller Heiligen. Mit pfiffigen Ideen setzen sie sich für den Erhalt ihrer altherwürdigen Kirche ein. Bis auf einmal dunkle Wolken am Horizont aufziehen. Ein sprechender Kater ist der Einzige, der das drohende Unheil erkennt ...

Der magische Ort ist Dreh- und Angelpunkt für Erzählungen aus Pilsens Vergangenheit und Gegenwart, die so in keinem Reiseführer zu finden sind. Lustige, lehrreiche,

Grenzgänger Nr. 147

September 2026



Seite 27

dramatische und sogar märchenhafte Geschichten bilden ein buntes Kaleidoskop. In den Episoden aus der Leichenhalle, die der Pilsener Maler Luboš Vetengl illustrierte, vermittelt die Autorin zudem mit Augenzwinkern tschechische Lebensart und Lebensphilosophie.

Autorin Beate Franck ist seit über zehn Jahren in Pilsen genauso zuhause wie in Oberfranken/Bayern. In zwei früheren Werken hat sie intensiv Geschichte und Gegenwart der Grenzregion Ascher Land dokumentiert. Ihr neues Buch wurde vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds aus einem Sonderprogramm im Vorfeld der Frankfurter Buchmesse gefördert.

Erschienen ist das Buch im Verlag Heinz Späthling, Weißenstadt

Softcover, 170 Seiten

Erhältlich im Buchhandel unter ISBN-Nummer 978-3-910645-54-7

19.90 Euro zuzgl. Versandkosten

<https://www.verlag-spaethling.de/product/bitte-ein-pilsen-softcoverbuch>

oder bei der Autorin unter [post@beate-franck.de](mailto:post@beate-franck.de)

## Veranstaltungen und Termine

### Segnung der Stau des Heiligen Johannes des Täufers in Fláje/Fleyh

Am Donnerstag dem 16. Juli wurde an der Talsperre Fláj/Fleyh eine Statue des Heiligen Johannes des Täufers aus der Werkstatt der Künstlerin Petra Wolfová aus Duchcov/Dux aufgestellt. Die vom Verein Teplice und Českojiřetín finanzierte Statue des Schutzpatrons von Fláje/Fleyh und Teplice/Teplitz wird am Freitag, dem 4. September 2026, um 16:00 Uhr feierlich von Erzbischof Stanislav Přebyl gesegnet. An der Veranstaltung wird auch der deutsche Verein der Teplitzer Vertriebenen und Auswanderer teilnehmen. Das Collegium hortense wird sie musikalisch begleiten.



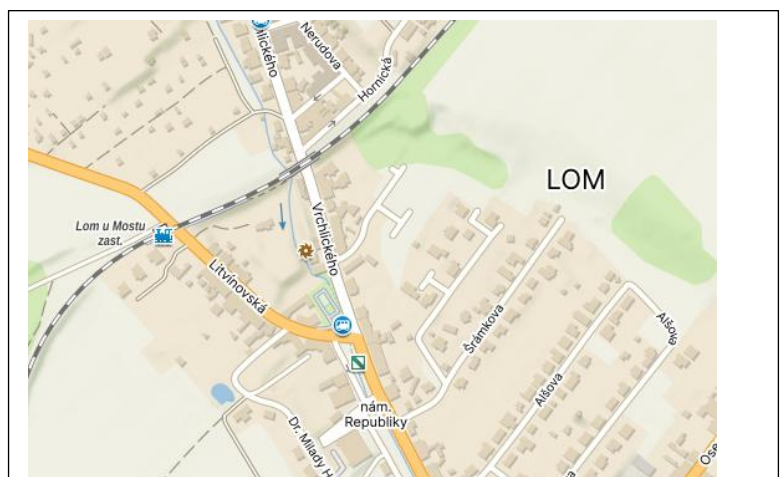
### Mühlentag in Lom/Bruch am 26.09.2026

Wo?: Lom U Mostu, Vrchlického 34/7, 435 11 Lom, Česko

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten steht die Werner-Mühle, die sich unweit der Bahnhaltestelle befindet.

Programm ab 10 Uhr :

- Ivan Mládek- eine tschechische Musik- und Unterhaltungsslegende
- erzgebirgische Lieder mit Michael Kaltoven und Franziska Fischer
- deutsche Rockmusik mit der Horst Adler Kapelle
- historische Technik und Handwerk
- historische Züge
- ein ganztägiges Programm für Kinder und Erwachsene



# MLÝNSKÝ DEN V LOMU

**SOBOTA 26. 09. 2026**

## Celodenní bohatý program

### 10:00 hodin

Zahajovací průvod z náměstí Republiky k Leipner-Wernerovu mlýnu (ul. Vrchlického 34/7) za pochodového bicího doprovodu ZUŠ Litvínov, mažoretky Litvínov, dětské účastníky doprovodí pohádkové postavy a poník Ferda

### 11:00 – 13:30 hod.

Michael Kaltofen a Franziska Fischer, krušnohorské písně za doprovodu cittery v mlýnském dvoře

### 14:00 hodin

**O Jedlíčkovi a lomském mlýně** – pohádka Divadla na klíce pro děti i dospělé na dvorku Leipner-Wernerova mlýna

Po skončení soutěžní hodinka pro děti za hudebního doprovodu skupiny Maxíci

### Po celou dobu akce:

- stánky s ukázkami historických řemesel
- komentované prohlídky mlýnice a bytu mlynáře
- staročeská soutěžní aréna pro celou rodinu
- show mistra s bičem (11:30 / 13:30 / 15:30)
- dětské dílničky – výroba vlastních lampionů do večerního průvodu
- informační stánek Krušnohorských novin
- mini řemeslná pekárna Mischkabakery

### Hlavní pódium na náměstí:

16:00 Skupina SAX BAND

17:30 Skupina MARTIN MAXA

19:00 IVAN MLÁDEK a jeho BANJO BAND

20:00 LAMPIONOVÝ PRŮVOD K MLÝNU – zahájení na náměstí u pódia

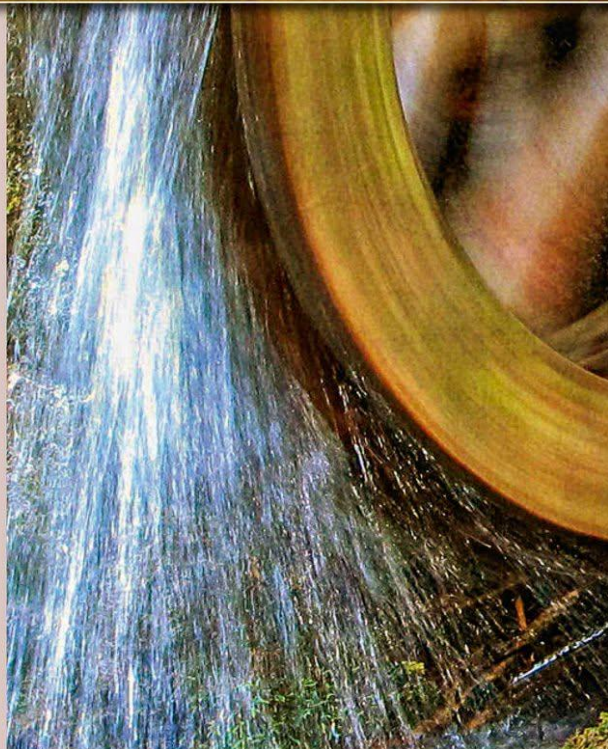
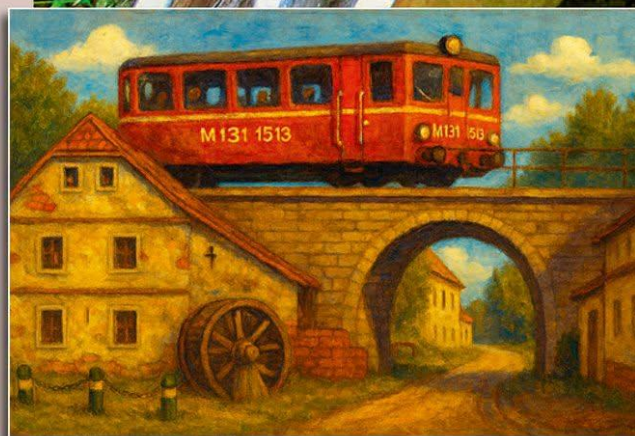
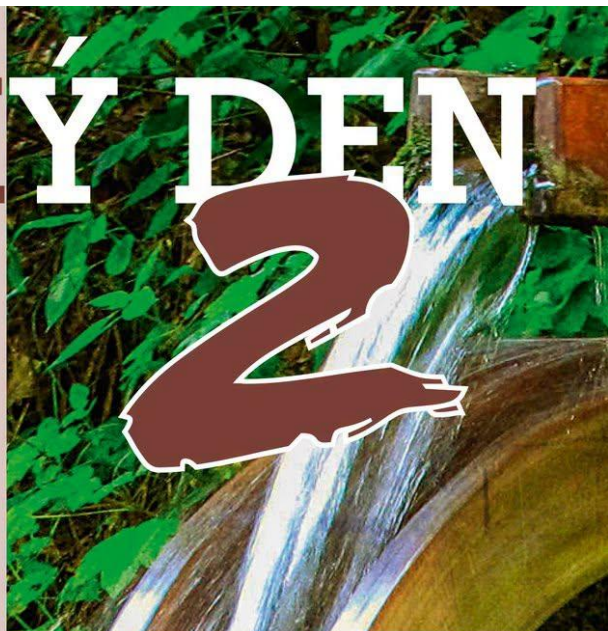
20:30 Německá rocková skupina ADLER HORST KAPELLE

### Vstup zdarma.

Bohatá nabídka občerstvení k zakoupení po celý den.

Akci pořádají Město Lom a lomský spolek „Vlčí hora Dlouhá Louka“ za podpory Fondu malých projektů Euroregionu Krušnohoří/Erzgebirge, Ústecký kraj a MAS Naděje. Ve spolupráci s tradičním spolkovým časopisem Krušnohorské noviny / Erzgebirgs-Zeitung.

Parkování v centru města bude omezeno. Doporučujeme využít pravidelnou autobusovou a vlakovou dopravu. Po celý den akce bude kyvadlově jezdit silniční vyhlídkový vláček ze zastávky Loučná, u zahradnictví – Leipner-Wernerův mlýn – vlakové nádraží (dolní).



Interreg



Kofinanciert von  
der Europäischen Union  
Spolufinancováno  
Evropskou unií



Ústecký kraj



Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko

# Einladung 20. Sankt-Wenzel- Treffen

26. 9. 2026  
Gedenkstätte der  
St.-Wenzel-Kirche in Seifen

10:00 - 10:30

**Eröffnung**

10:30 - 11:30

**St.-Wenzel-Messe**

11:30 - 12:15

**Eva Kubátová**

- kleine Vorführung der traditionellen Klöppelspitze

12:15 - 13:15

**Cantus de Velas**

- Chorkonzert

13:30 - 14:30

**Swing Melody Ostrov**

- Musikauftritt

14:30 - 16:00

**Michal Tučný revival Band**

- Musikauftritt

Den ganzen Tag werden traditionelle Handwerke präsentiert.

Zu hören ist Erzgebirgsmusik mit František Severa.

Es erwarten Sie Wettbewerbe für Kinder und Erwachsene  
mit attraktiven Preisen.

Für Bewirtung ist gesorgt.

Programmänderungen vorbehalten.

Veranstalter / Antragsteller der Förderung: Erzgebirgsverein Abertham





# LICHT AUS DEM HERZEN DES ERZGEBIRGES – BERGMANNSFEST MIKULOV 2026 –



Unter dem Stollen Pramenáč wurde jahrhundertlang geschürft, gesungen und geglaubt. Die Bergleute stiegen mit dem Licht in der Hand in die Tiefe hinab, und wenn sie wieder an die Oberfläche kamen, feierten sie ebenso ehrlich, wie sie arbeiteten. Die heilige Barbara war ihre Schutzpatronin, die Bergkapelle ihr Ansporn und ein voller Humpen ihr Lohn.

Diese Tradition ist nie verschwunden – sie hat nur eine Weile gewartet.



## KOMMT AM 19. SEPTEMBER 2026 NACH MIKULOV IM ERZGEBIRGE.



• Bergbaumzug



• Gottesdienst zu Ehren der Heiligen Barbara



• Konzert der Bergbaukapellen



• Bergbaufest

AB 11 UHR AUF DEM PARKPLATZ  
VOR DEM STOLLEN „LIEBEFRAUEN“.



MÖGLICHKEIT ZUR BESICHTIGUNG  
DES HISTORISCHEN STOLLENS

**DENN DAS LICHT, DAS EINST IN DEN MIKULOVER STOLLEN ERLOSCH,  
KEHRT AN DIE OBERFLÄCHE ZURÜCK.**

Interreg



Kofinanciert von  
der Europäischen Union  
Společnostev  
Evropské unie

Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko

Der Verein „Krušnohorské podzemí z.s.“ lädt Sie herzlich zu dieser Veranstaltung ein.



# **LICHT AUS DEM HERZEN DES ERZGEBIRGES – BERGMANNSFEST MIKULOV 2026 –**

## **19. September 2026 Festprogramm**

- 10:30 Anmeldung der Teilnehmer  
- Parkplatz vor der Berghütte „Cepín“**
- 11:30 Feierliche Eröffnung**
- 11:45 Aufstellung des Umzugs**
- 12:00 Umzug zur St.-Nikolaus-Kirche**
- 12:30 Wortgottesdienst**
- 13:15 Rückzug des Umzugs zum Parkplatz**
- 13:00 Auftritte der Bergmannskapellen**
- 15:00 Theater „Na klice“ (Programm für Kinder)**
- 16:00 Synchronicita duo**
- 17:30 Hambaeros**
- 19:00 R.A.Š.**
- 20:30 Hlahol**



**Führungen mit laufenden  
Erläuterungen durch die Stollen  
Liebefrauen (Eintritt frei)**

**Interreg**



Ko-finanziert von  
der Europäischen Union  
Spezialprogramm  
Erzgebirge und  
Erzgebirge und

Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko

Der Verein „Krušnohorské podzemí z.s.“ lädt Sie herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

# HERBSTFEST IN CLAUSNITZ



# 400 Jahre

## NEUGRABENFLÖSSE

Samstag, 24. Oktober 2026 | Clausnitz

### ■ GEFÜHRTE WANDERUNG

Treffpunkt: Parkplatz „Weißer Flußweg“ bei Deutschgeorgenthal, S 211

3 km | ca. 90 Minuten

10:00 Uhr Eröffnung und Begrüßung

10:15 Uhr Zweisprachige deutsch-tschechische Wanderung auf dem Lehrpfad Floßgraben mit Erläuterungen zum 400-jährigen Floßbetrieb und schauspielerischen Einlagen des „Theaters im Sack“ aus Hrob/Klostergrab

### ■ FEIERLICHE EINWEIHUNG DER FREILUFTAUSSTELLUNG

Treffpunkt: Clausnitz, Dorfstraße – gegenüber der Hausnummer 62

12:15 Uhr Feierliche Vorstellung des Informationspavillons mit dem Modell des „Rachelkastens“ durch Heinz Lohse, Leiter der IG Heimatgeschichte Rechenberg-Bienenmühle, sowie mit musikalischer Begleitung einer tschechischen Blaskapelle

### ■ GEMEINSAMER DEUTSCH-TSCHECHISCHER FESTNACHMITTAG

Treffpunkt: Agrargenossenschaft Bergland – Markthalle, Hauptstraße 13, 09623 Rechenberg-Bienenmühle, OT Clausnitz

Bühnenprogramm:

ab 13:00 Uhr Kathleen und Torsten – Schlager und Oldies live

ab 15:00 Uhr Ina Schirmer „Klampfina“ – erzgebirgische Lieder, Mundart und Gitarrenmusik

Begleitprogramm von 13:00 bis 17:00 Uhr

Interaktive Theaterszenen „400 Jahre Neugrabenflöße – Lebendige Geschichte“

### ■ ZWEISPRACHIGE FÜHRUNGEN DURCH DAS BERGLANDMUSEUM DER AG BERGLAND

### ■ INFORMATIONS- UND BEGEGNUNGSBEREICH IN DER MARKTHALLE

Infostände der Erzgebirgs-Zeitung und der Gemeinde Rechenberg-Bienenmühle sowie Präsentationen zum gemeinsamen deutsch-tschechischen Kulturerbe

Imbissangebot

Interreg



Kofinanziert von  
der Europäischen Union  
Spoluřinancováno  
Evropskou unií



STIFTUNGSFONDS  
MOLDAUER BAHN / TEPLITZER SEMMERINGBAHN

Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko



### Verschwundenes Kienhaid

Geschichten aus Böhmisches - Kienhaid, dem verschwundenen Grenzdorf im Erzgebirge

Ein Film von Romeo Bräuer & den Brandauer Heimatfreunden

Wann: Freitag, 04.09.2026 um 20 Uhr.

Einlass ist 19 Uhr

Wo: Festplatz/Turnhalle der Schule in Kühnhaide

Eintritt: 5,00Euro

### Terminübersicht

| Ort                                          | Datum                    | Informationen                                                                                                                                                   |
|----------------------------------------------|--------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Cheb/Eger                                    | bis<br>30.09.2026        | Ausstellung „Geschichte des Ascher Ländchens und seiner Orte“ (GG 142, S. 33)                                                                                   |
| Lößnitz                                      | bis<br>18.10.2026        | Ausstellung mit Begleitprogramm in der Kultur- und Pilgerkirche Lößnitz (GG 146, S. 38 f.)                                                                      |
| Schloss Schlettau                            | bis<br>25.10.2026        | Ausstellung „Blick nach Böhmen“ - Künstlerische Sichten auf das böhmische Erzgebirge (GG 145, S- 29 f.)                                                         |
| Hohenstein-Ernstthal                         | bis<br>14.02.2027        | Sonderausstellung „In der Heimath.“ Karl Mays Erzgebirge (GG 144, S. 43 f.)                                                                                     |
| Fláje/Fleyh                                  | 04.09.2026               | 16 Uhr Segnung der Statue Johannis des Täufers durch Erzbischof Msg. Stanislav Přibyl gegenüber dem Verwaltungsgebäude im Bereich der Staumauer (GG 147, S. 28) |
| Kühnhaide                                    | 04.09.2026               | 19:30 Uhr in der Turnhalle Filmprämie des Filmes über Böhmisches Kienhaid (GG 147, S. 34)                                                                       |
| Výsluní/Sonnenberg und Kovářská/Schmiedeberg | 04.09. bis<br>06.09.2026 | Internationales Workcamp II, Kontakt: Veronika Kupková, Tel. 00420 732 920 109                                                                                  |
| Kühnhaide                                    | 05.09.2026               | 10 Uhr Wanderung nach Böhmisches Kienhaid – Treff an der Grenzbrücke (GG 146, S. 40)                                                                            |
| Kovářská/Schmiedeberg                        | 05.09.2026               | 82. Jahrestag der Luftschlacht (GG 142, S. 39)                                                                                                                  |
| Boží Dar/Gottesgab                           | 07.09.2026               | 10 Uhr Benefizwanderung rund um Gottesgab (GG 145, S. 40)                                                                                                       |
| Bermstgrün                                   | 13.09.2026               | 17:00 Uhr Vortrag mit Böhmerlangi „Anton Günther - sein Leben - seine Lieder“ im Haus des Gastes                                                                |

|                             |                       |                                                                                                                                                   |
|-----------------------------|-----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mikulov/ Niklasberg         | 19.09.2026            | Bergmannsfest (GG 147, S. 31 f.)                                                                                                                  |
| Oberwiesenthal und Umgebung | 20.09. bis 27.09.2026 | Europäische Wanderwoche EURORANDO<br><a href="https://www.eurorando2026.eu/de/">https://www.eurorando2026.eu/de/</a>                              |
| Ryžovna/Seifen              | 26.09.2026            | ab 10 Uhr Wenzelfest (GG 147, S. 30)                                                                                                              |
| Lom/Bruch                   | 26.09.2026            | ab 10 Uhr Mühlentag (GG 147, S. 28 f.)                                                                                                            |
| Clausnitz                   | 24.10.2026            | 400 Jahre Neugrabenflöße (GG 147, S. 33)                                                                                                          |
| Bärenstein/Osterzgebirge    | 03.11.2026            | 19 Uhr im Geißlerhaus, Vortrag und Buchvorstellung „Atlas der verschwundenen Dörfer im böhmischen Erzgebirge“ mit Autor Oliver Hach               |
| Dresden                     | 04.11.2026            | 19 Uhr Brücke/Most-Stiftung, Vortrag und Buchvorstellung „Atlas der verschwundenen Dörfer im böhmischen Erzgebirge“ mit Autor Oliver Hach         |
| Schönbrunn bei Wolkenstein  | 06.11.2026            | 18:30 Uhr Vortrag mit Böhmerlangi „Anton Günther - sein Leben - seine Lieder“ im Ambross-Gut                                                      |
| Marienberg                  | 06.11.2026            | 19 Uhr in der Baldauf-Villa, Vortrag und Buchvorstellung „Atlas der verschwundenen Dörfer im böhmischen Erzgebirge“ mit Autor Oliver Hach         |
| Steinbach                   | 07.11.2026            | Sauerkrautfest in der Mynettfabrik, Anmeldung und Information bei Mario Eberlein unter <a href="mailto:ebs@oberschaar.org">ebs@oberschaar.org</a> |
| Wildgatter Fláje/Fleyh      | 14.11. bis 17.11.2026 | Jeweils 10 bis 15 Uhr Möglichkeit auf den asphaltierten Straßen durch das Wildgatter zu laufen                                                    |
| Bad Kissingen               | 21.11.2026            | 14 Uhr im Heiligenhof, Vortrag und Buchvorstellung „Atlas der verschwundenen Dörfer im böhmischen Erzgebirge“ mit Autor Oliver Hach               |
| Pockau                      | 21.11.2026            | 18:00 Uhr Vortrag mit Böhmerlangi „Anton Günther - sein Leben - seine Lieder“ und Biergeschichten in der Bierfabrik Pockau                        |
| Výsluní/Sonnenberg          | 28.11.2026            | Weihnachtsbäckerei, Anmeldung und Information bei Volker Weise unter <a href="mailto:volker.weise@foemail.eu">volker.weise@foemail.eu</a>         |
| Pockau                      | 12.12.2026            | 18:00 Uhr Vortrag mit Böhmerlangi „Anton Günther - sein Leben - seine Lieder“ und Biergeschichten in der Bierfabrik Pockau                        |
| Abertamy/Abertham           | 29.12.2026            | Weihnachtskonzert in der Kirche                                                                                                                   |
| Olbernhau                   | 05.02.2027            | 19 Uhr im Theater Variabel, Vortrag und Buchvorstellung „Atlas der verschwundenen Dörfer im böhmischen Erzgebirge“ mit Autor Oliver Hach          |
| Schlettau                   | 26.02.2027            | 19 Uhr im Schloss Schlettau, Vortrag und Buchvorstellung „Atlas der verschwundenen Dörfer im böhmischen Erzgebirge“ mit Autor Oliver Hach         |
| Skoky/Maria Stock           | 01.05.2027            | Wallfahrt                                                                                                                                         |
| Stift Tepl                  | 06.05. bis 09.05.2027 | 34. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung im Stift Tepl                                                                                            |
| Nürnberg                    | 14.05. bis 16.05.2027 | 77. Sudetendeutscher Tag                                                                                                                          |

# Bildimpressionen

## Eindrücke aus Žatec/Saaz

von Ulrich Möckel



## Nach Redaktionsschluss

### Neuigkeiten von EURORANDO 2026

Wie Frau Borrmann vom Organisationsteam mitteilte, gibt es neue Möglichkeiten zum Ticketkauf.

Nach Anregungen und Kritik von Interessenten gibt es nun eine Möglichkeit, das Ticket nicht nur über das Internet-Formular zu bezahlen.

Dies ist nach Terminabsprache in der Geschäftsstelle des Tourismusverbandes Erzgebirge in Annaberg-Buchholz durch Barzahlung möglich. Bei Überweisung wird eine zusätzliche Gebühr von 4 € erhoben. Kontakt dazu läuft über [eurorando@krusnehor.cz](mailto:eurorando@krusnehor.cz)

Im September wird Barzahlung auch vor Ort (z.B. Touristinformation Oberwiesenthal) zu einem Preis von 15 € möglich sein.

Wie dem Buchungsportal zu entnehmen ist, sind schon einzelne Wanderungen und ganze Touren komplett ausgebucht. Es lohnt sich also, rechtzeitig seine Wunschrouten zu reservieren. Bei Bustouren ist dies ebenso, da zum Teil nicht an allen Tagen das Angebot vorgesehen ist.

## Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland

Tel.: 03733 555564, E-Mail: [wirbelstein@gmx.de](mailto:wirbelstein@gmx.de)

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen

<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>